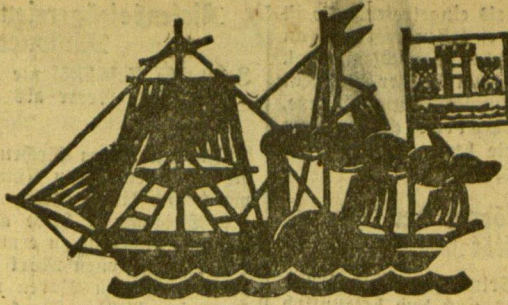


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 201

Memel, Donnerstag, den 28. August 1930

82. Jahrgang

Regierungserklärung oder Wahlaufruf?

* Memel, 27. August.

Wenn man unbefangene die Erklärung hörte, die Präsident Reissys in der gestrigen Sitzung des Landtages für sein Direktorium abgab, dann mußte man fast auf die Vermutung kommen, er habe das Schriftstück, von dem er ablas, in der Eile mit einem anderen verwechselt, auf dem der Wahlaufruf einer ihm nahestehenden Partei festgelegt worden war.

Was will dieses Direktorium, das selbst von sich sagt, es ist uns auch klar, daß unser Amt wohl nicht von langer Dauer sein wird, in einer kurzen Zeit nicht alles unternehmen! Es ist, so will man Leute glauben machen, bisher so ziemlich alles verkehrt gemacht worden, und nun sind endlich die Männer da, die es schon richtig machen werden, und nun soll auch, frisch ans Werk, an allen Ecken und Enden reformiert werden.

Und daneben gibt es dann Gemeinplätze zur Genüge. Typisch z. B. ist der folgende: „Der Abschluß eines solchen Abkommens (gemeint ist das Finanzabkommen) soll es dem Direktorium auch ermöglichen, das Steuerwesen des Memelgebiets einer Reform zu unterziehen und so zu gestalten, daß es den Bedürfnissen unserer Wirtschaft mehr Rechnung trägt und eine gerechtere und leichter tragbare Verteilung der Steuerlasten ermöglicht.“

Die viel berufene „Besserung der Wirtschaftslage“ ist natürlich auch herbeigeholt worden. Wer im Memelgebiet wollte sie nicht? Aber wer im Memelgebiet, der auch nur eine Ahnung von den Dingen hat, weiß nicht, daß die halbamtlichen Körperschaften, die sich sozusagen von Berufswegen um die Hebung der Wirtschaft bemühen, von jeder einen zähen Kampf um jede große und kleine Sache führen, von der man sich einen wirtschaftlichen Fortschritt verspricht; wer wüßte es nicht, daß dieser Kampf manchen Erfolg gebracht hat, aber auch, da man eher Berge als gewisse „Einstellungen“ verziehen kann, oft erfolglos blieb?

Da verspricht die Erklärung z. B., daß das Direktorium bemüht sein werde, für die Senkung des Zinsfußes Sorge zu tragen. Wissen denn die Herren, die die Erklärung abgegeben haben, nicht, daß vor allem die Handelskammer schon seit längerer Zeit Anstrengungen nach dieser Richtung hin macht? Wenn nun ein Erfolg kommen sollte, nicht wahr, wie schön kann man da sagen, das Direktorium Reissys hat für die Verbilligung des Zinsfußes Sorge getragen. Auch will das neue Direktorium „hinichtlich der Polizei an eine straffe Zentralisierung denken, wobei die Frage der Versorgung der Polizei mit besseren Verkehrsmitteln Aufmerksamkeit verdienen wird.“

Und ähnlich verhält es sich mit all den anderen „wir werden beachtet sein“, „wir werden bemüht sein“, „das Direktorium wird Sorge tragen müssen.“ Wie gefagt: ein Wahlaufruf, der als Regierungserklärung frisiert ist.

Zieht man von der Erklärung diese Versprechen ab, die noch billiger sind als Brombeeren, dann wird man finden, daß als fester Kern gerade das übrig bleibt, was scharfen Protest hervorrufen muß. Und wie man sicher sein kann, daß die Versprechungen eben Versprechungen bleiben werden, so kann man ebenfalls sicher sein, daß das Direktorium sich bemühen wird, gerade diese Punkte zu erfüllen. Natürlich wird — man weiß ja, was sich schickt — die übliche Verbeugung gemacht: „Wir werden unter Ausnutzung aller persönlichen Interessen und unter Ausbietung aller Kräfte nach bestem Wissen und Gewissen bemüht sein, die überlieferten Rechte des Memelgebiets und die Kultur seiner Bewohner entsprechend dem Statut zu wahren, und werden stets für die Erhaltung und Unverletzlichkeit unserer Autonomie eintreten.“ Wir wollen nicht untersuchen, wie weit allerpersönlichste Interessen bei der Bildung dieses Direktoriums eine Rolle gespielt haben. Aber in welchem Sinne die Kultur entsprechend dem Statut gewahrt werden

Gronau in Newyork gelandet

4000 Seemeilen in 47 Stunden zurückgelegt

Begeisterter Empfang

* Newyork, 26. August.

Der deutsche Ozeanflieger von Gronau, der mit seinen Begleitern in Halifax heute früh 9.50 Uhr amerikanischer Zeit zum Fluge nach Newyork gestartet war, ist um 3.45 Uhr nachmittags (Ortszeit) im Newyorker Hafen gelandet. Für diese letzte Flugstrecke, die an der Küste entlang führte und fast 1000 Kilometer lang ist, haben die Flieger nur genau sechs Stunden gebraucht. Die Menschenmenge, die sich zu ihrem Empfang im Battery-Park eingefunden hatte, war bei der Ankunft des Flugzeuges überrascht, da man nicht mit einer so hohen Fluggeschwindigkeit gerechnet hatte.

Das Gronau'sche Flugzeug erschien um 3.40 Uhr (Ortszeit), von Polizeiflugzeugen begleitet, über Battery, kreiste einmal über diesen ältesten Teil Newyorks und ging dann im Hafen nieder, wo Polizeiboote die Auslaufstrecke vom Hafenverkehr freigemacht hatten. Etwa 10 000 Menschen umsäumten die Ufer von Battery, als das Flugzeug Gronaus in der Nähe der Freiheitsstatue niederging. Die Flieger wurden mit großer Begeisterung und Ehrengeheul begrüßt.

Es ist das erste Mal, daß ein Atlantikflieger in Newyork gelandet ist. Gronau erklärte, der Traum seines Lebens sei erfüllt, da er als erster Atlantikflieger in Newyork gelandet ist.

Die durchflogene Gesamtstrecke beträgt etwa 4 000 Seemeilen, die Flugzeit 47 Stunden.

* Newyork, 27. August. Ueber das gestrige Eintreffen des Fliegers von Gronau berichten die Blätter ausführlich und in freundlichster Weise. Die Flieger begrüßte namens der Postfach und des Generalkonsulates Konsul Dr. Heuser, ferner ein städtischer Vertreter und zahlreiche Fluginteressenten. Die „Times“ bringt einen längeren Bericht von Gronaus über seinen Flug. Er plant die Fortsetzung des Fluges nach Washington und Chicago. „World“ sagt, von Gronaus Flug sei der einzigste in seiner Art.

Eine halbe Million Kronen für Andrées Tagebuch geboten

Wird die Schrift entziffert werden können?

* Berlin, 27. August.

Obwohl noch nicht bekannt ist, ob das Tagebuch Andrées so gut erhalten ist, daß man die Schrift zu entziffern vermag, ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, von einem ausländischen Pressekonzerne bereits eine halbe-Million Kronen für die Veröffentlichung des Tagebuches geboten worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das schwedische Panzerschiff „Oskar II.“ die sterblichen Ueberreste der Forscher nach Schweden bringen. Andrée wird seinem Wunsche entsprechend in

entsprechenden Schulen der übrigen Teile Litauens gilt.“ Wie dieses Direktorium über die aktuellsten Probleme in unserem Gerichtswesen denkt, geht daraus hervor, daß es den Anlaß zu den bedauerlichen Kompetenzkonflikten zwischen den Organen des Memelgebiets und denen der Zentralregierung in dem Fehlen eines den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Gerichtsverfassungsgebiets sieht. Es meint weiter, es sei nicht angängig, daß die Richter ihr Studium ausschließlich im Auslande erlangen. Will das Direktorium eine juristische Fakultät im Inland gründen, oder glaubt es, daß ein Studium des im übrigen Litauen geltenden vollständig anders gearteten Rechts an der Universität in

Die amerikanischen Flieger erwarten die deutschen Flieger in Chicago

* Washington, 27. August.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Kiep sandte von Gronau und seinen Begleitern durch die Newyorker Vertretung der Dornier-Werke ein herzliches Begrüßungstelegramm und beglückwünschte die Lusthelden zu ihrer hervorragenden Leistung.

Die deutschen Flieger sind zu der gegenwärtig in Chicago veranstalteten Internationalen Flugwoche von dem Komitee offiziell und dringlich eingeladen worden, da sich dort zurzeit alle führenden Männer des amerikanischen Flugwesens befinden, die ihnen einen großen kameradschaftlichen Willkommensempfang bereiten wollen.

Die Flieger sprachen zu Amerika und Deutschland

* Washington, 26. August. Die im Austauschverkehr mit der Deutschen Reichs Rundfunkgesellschaft stehende National Broadcasting Company hielt heute abend zu Ehren der deutschen Ozeanflieger ihr kommerzielles Programm um und schilderte in einem im ganzen Lande verbreiteten Kettenfunk die große Leistung von Gronaus und seiner Kameraden. Im Anschluß daran sprachen, durch den deutschen Konsul in Newyork, Dr. Heuser, vorgestellt, alle vier deutschen Flieger im Rundfunk. Diese Reden wurden von der National Broadcasting Company auf dem Kurzwellensender nach Deutschland übertragen. Dr. Heuser und von Gronau sprachen englisch, die übrigen drei deutsch; ihre Ansprachen wurden durch Konsul Dr. Heuser übersetzt.

Glückwünsche des Reichsverkehrsministers

* Berlin, 27. August. Reichsverkehrsminister v. Guérard hat dem Leiter der Zweigstelle Warnemünde der Deutschen Verkehrsfliegerschule von Gronau und seiner Begleitung sowie den Dornier-Werken in Friedrichshafen und den Bayerischen Motorenwerken in München anlässlich des ersten mit einem mehrtägigen Flugboot in ostwestlicher Richtung durchgeführten Fluges nach Nordamerika telegraphisch in herzlichster Form Glückwünsche übermittelt.

seinem Heimort Gräme beigesetzt werden.

Der Kommission, die die schwedische Regierung wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Tromsø entsenden wird, wird u. a. ein bedeutender Fachmann angehören, der die Bewahrung des Tagebuches übernehmen wird. Die Untersuchungen haben ergeben, daß es durch ein besonderes Verfahren unter allen Umständen möglich sein wird, die Schrift zu entziffern, falls sie mit Tinte oder Bleistift geschrieben ist. Wenn Andrée dagegen Kopierstift gebraucht haben sollte, besteht wenig Aussicht für eine Entzifferung. Ganz besonders interessiert die Frage, ob die Andréesche Expedition vor der Katastrophe den Nordpol überflogen hat.

entsprechenden Schulen der übrigen Teile Litauens gilt.“ Wie dieses Direktorium über die aktuellsten Probleme in unserem Gerichtswesen denkt, geht daraus hervor, daß es den Anlaß zu den bedauerlichen Kompetenzkonflikten zwischen den Organen des Memelgebiets und denen der Zentralregierung in dem Fehlen eines den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Gerichtsverfassungsgebiets sieht. Es meint weiter, es sei nicht angängig, daß die Richter ihr Studium ausschließlich im Auslande erlangen. Will das Direktorium eine juristische Fakultät im Inland gründen, oder glaubt es, daß ein Studium des im übrigen Litauen geltenden vollständig anders gearteten Rechts an der Universität in

Kaunas für die Nichtertätigkeit im Memelgebiet genügt, oder wie denkt es sich die Sache sonst?

Es wird auch in der Erklärung ausdrücklich von der Notwendigkeit einer Verwaltungsreform gesprochen, vor allem aus Gründen der Sparbarkeit. Das Direktorium hat nun selbst schon in der Sitzung Gelegenheit gegeben, zu prüfen, ob ihm diese Forderung so oberstes Gebot ist, daß ihr alle persönlichen und parteipolitischen Erwägungen untergeordnet werden. Da kann man nun nicht sagen, daß das Direktorium die Prüfung bestanden hätte. Denn anstatt den Landtag die Tagesordnung erledigen, also vor allem den Nothaushalt endgültig verabschieden zu lassen und das Ergebnis der Vertrauensfrage am Donnerstag entgegenzunehmen, verlangte Herr Reissys kategorisch, daß über die Vertrauensfrage zuerst abgestimmt werden solle. Nun weiß er ja bestimmt, wie das Ergebnis lauten wird. Und so kann sein Verhalten nur so gedeutet werden, daß das Direktorium die Absicht hat, zusammen mit dem Gouverneur den Landtag sofort nach der Ablehnung der Vertrauensfrage aufzulösen, und zwar aufzulösen, bevor der Etat verabschiedet, bevor die übrigen wichtigen Punkte der Tagesordnung erledigt sind. Der fehlende Etat, nicht wahr, der gibt wieder guten Agitationsstoff. Von den vorangegangenen Bemühungen um ein annehmbares Ergebnis der Finanzverhandlungen braucht man ja den Wählern ebensowenig zu erzählen wie davon, daß dem Gebiet unnütze Ausgaben entstanden, weil dem Antrag des Herrn Reissys stattgegeben werden mußte.

So sieht die erste aus einer breiteren Deffentlichkeit sichtbare Regierungshandlung des neuen Direktoriums aus. Wenn das Direktorium erklärt, man werde danach streben müssen, daß die Beamten des Gebiets, einschließlich der Richter, immer mehr den im Memelstaat an sie gestellten Anforderungen und Bedingungen entsprechen, so kann man dazu nur sagen, daß man vor allen Dingen danach wird streben müssen, daß die höchste Behörde des Gebiets einschließlich des Präsidenten immer mehr den Anforderungen und Bedingungen entspricht, die man an sie stellen muß. Man kann nicht behaupten, daß dieses Direktorium ein Fortschritt auf dem Wege zu diesem Ziel ist.

Pilsudski schimpft

* Warschau, 27. August. Das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ veröffentlicht ein Interview mit Marschall Pilsudski. Dieser bezeichnet als seine Haupt Sorge die Aenderung der Verfassung. Die ganze Arbeit im Sejm stinke, so daß die Luft angestekt werde. Eine derartige Situation könne nicht geduldet werden, weil der Staat sonst der Anarchie verfallt. Dieser Arbeit müsse einmal ein Ende gemacht werden. Seine größte Sorge, so schließt der Marschall, sei, die Angriffe der Abgeordneten abzuwehren.

Deutscher Protest gegen polnische Grenzverletzungen

* Berlin, 27. August. Wie wir erfahren, ist wegen Ueberschreitung der deutschen Ostgrenze bei Flatow durch ein polnisches Militärflugzeug durch den deutschen Geschäftsträger in Warschau der polnischen Regierung am Sonnabend ein Protest der deutschen Regierung übergeben worden. Die polnische Regierung hat darauf noch keine Antwort erteilt, da sie die Angelegenheit erst nachprüfen muß.

Invalidenbeiträge für — Kasernenbauten!

* Kattowitz, 26. August. Die Invalidenversicherungsabteilung der Landesversicherungsanstalt in Königshütte hat auf einen Antrag der Bojewodschaft sieben Millionen Loty zum Bau einer Kaserne in Königshütte und in Kattowitz sowie zu einem Kasernenanbau in Bielitz bewilligt. Wie es in Gewerkschaftskreisen heißt, werden die polnischen wie auch die deutschen Gewerkschaften gegen diese Bewilligung Protest erheben.

Danzig nicht Mitglied des internationalen Arbeitsamtes

* Gaa, 27. August. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat mit sechs gegen vier Stimmen beschlossen, daß das juristische Statut der Freien Stadt Danzig es nicht gestattet, Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation zu werden.

Nach jetzt veröffentlichten behördlichen Feststellungen betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen in dem Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten im Monat April 2 508 151; dies bedeutet etwa 2 Prozent der Bevölkerung.

Verbindung der Bolsdemaras-Anhänger mit Stahlhelmern?

h. Kaunas, 27. August. (Priv.-Tel.)

Der Generalsekretär des Innenministeriums, Oberst Stenzels, gewährte gestern nachmittags Pressevertretern eine Unterredung, in der er die weiteren Zusammenhänge des Anschlages auf Oberst Ruffeika einer eingehenden Erörterung unterzog und im allgemeinen die in der In- und Auslandspresse schon bekanntgewordenen Tatsachen zum großen Teil bestätigte.

Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, haben die Bolsdemaras-Anhänger in enger Fühlung mit Sakentkreuzlern in Deutschland und mit verschiedenen ostpreussischen Stahlhelmern (?) gestanden. Als Verbindungsmann soll angeblich ein in Königsberg anfassiger Dr. Sch. aufgetreten sein. Es soll ferner festgestellt worden sein, daß die Geheimorganisation der Bolsdemaras-Anhänger auch mit der im Auslande an verschiedenen Stellen aufgetretenen ukrainisch-militärischen Geheimbewegung in Beziehungen stand. Einzelheiten aus dem diesbezüglichen Material würden demnächst bekanntgegeben werden.

Neue Kreis- und Polizeichefs

h. Kaunas, 27. August. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen sind auf Verfügung des Innenministeriums zahlreiche Änderungen in der Reihe der

Kreis- und der Polizeichefs eingetreten. So ist der Polizeichef von Schaff entlassen worden, an seine Stelle tritt der Kreischef von Mariampol. Zum Kreischef von Mariampol ist der Referent für Polizeiwesen im Innenministerium, Pimppe, ernannt worden. Der Polizeichef von Schaulen, Paleckis, ist, wie heute bekannt wird, srislos entlassen worden.

Änderungen im Lehrkörper der Kauener Universität

h. Kaunas, 27. August. (Priv.-Tel.) Auf Grund des neuen Universitätsstatuts, nach dem bekanntlich die Professoren vom neuen Studienjahr ab von dem Staatspräsidenten bestätigt sein müssen, sind nunmehr in der Zusammensetzung des Lehrkörpers der Universität für das kommende Studienjahr Veränderungen eingetreten. Die Professoren Jonas P. O. S. und Augustaitis sind vom Staatspräsidenten nicht bestätigt worden. Der ordentliche Professor Baclovas Birzisa ist zum außerordentlichen Professor, die außerordentlichen Professoren Rimta, Saclius, Dieblavi, Simalunas und Mosinskis sind zu Dozenten und die Dozenten Lumenas und J. Tamosaitis zu Privatdozenten ernannt worden. Es steht noch nicht fest, wer zum Rektor der Universität ernannt werden wird. Es kommen der bisherige Rektor Professor Cepinskis und der Prorektor Professor Cesnys in Frage.

Bedrohliche Zeichen in Indien

Ein dritter Bombenanschlag in Kalkutta

* Kalkutta, 27. August. Heute vormittag wurde hier ein dritter Bombenanschlag verübt. Eine gegen das Polizeigebäude geschleuderte Bombe fiel auf das Dach des Gebäudes. Ein Postbeamter wurde verletzt, außerdem drei im Verwaltungsgebäude eingekerkerte Kulis. Einem der Kulis wurde eine Hand abgerissen. Sein Zustand ist bedenklich.

Vollzugsausschuss des Allindischen Kongresses verhaftet

* Delhi, 27. August. Fast der ganze Vollzugsausschuss des Allindischen Kongresses wurde heute verhaftet, darunter auch der frühere Präsident der gelegenden Versammlung, Patel.

Der Präsident von Peru gestorben

* Newyork, 27. August.

Die „Associated Press“ meldet aus Lima: Die Banken und Geschäfte waren gestern und heute geschlossen. Der Verkehr spielte sich in der üblichen Weise ab, nur sind die Straßen belebter als gewöhnlich. Die politischen Gefangenen wurden aus den Gefängnissen der San Lorenzo-Insel befreit und nach Callao gebracht. Der gestern nach Newyork ausgelaufene Dampfer „Santa Maria“ wurde stark bewacht, um die Flucht von Angehörigen und Anhängern Reguias zu verhindern. Gerüchte über einen kommunistischen Aufstand werden dementiert. Unbestätigten Gerüchten aus Callao zufolge soll Reguias an Bord des Kreuzers „Amirante Grau“ infolge eines Krämie-Anfalles gestorben sein oder sich im Sterben befinden. Der hinzugezogene amerikanische Arzt soll gekümpert haben, der Tod Reguias sei innerhalb weniger Stunden zu erwarten.

Die englische Politik in Palästina wird von der Mandatskommission kritisiert

* Genf, 26. August.

Der Bericht der Mandatskommission über die Unruhen in Palästina und die Denkschrift der britischen Regierung über die gleiche Frage sind jetzt veröffentlicht worden.

Bezüglich der Unruhen vom August 1929 stellt die Mandatskommission fest, daß die zahl-

reichen Zwischenfälle an der Klage-mauer dazu beigetragen haben, einen Geisteszustand zu schaffen, der zu Gewalttätigkeiten führen mußte, und daß die Regierung Palästinas mehrfach von den Ereignissen überrascht wurde. Die Ausbreitung der Unruhen und deren enger Charakter sind darauf zurückzuführen, daß seit 1925 zur Aufrechterhaltung der Ordnung nur ein Eingeborenenpolizeikorps, das zum größeren Teil aus Arabern und zum kleineren Teil aus Juden besteht und dem eine britische Abteilung angeschlossen ist, zur Verfügung stand. Der Bericht weist darauf hin, daß die zionistische Bewegung eine schwierige Lage herbeiführen mußte. Die Kommission stellt weiter fest: 1. daß die gegenwärtige Verpfändung der Mandatarmacht darin besteht, im Lande einen solchen Zustand zu schaffen, der die Errichtung eines jüdischen Nationalheims gewährleistet, 2. daß die Mandatarmacht die Verpflichtung hat, für die Entwicklung freier verfassungsmäßiger Regierungsmethoden zu sorgen.

Der Bericht der Mandatskommission wurde von der britischen Regierung mit einer Denkschrift an den Völkerbundsrat beantwortet. Die britische Regierung stellt darin fest, daß die von ihr zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffenen Maßnahmen die „stillschweigende Genehmigung“ der Mandatskommission gefunden haben. Sie lehnt die von der Mandatskommission vorgebrachte Kritik an der Politik Großbritanniens seit fünf Jahren in Palästina ab. Vor allem bestritt sie, daß Untätigkeit Großbritanniens gegenüber der palästinensischen Bevölkerung, sowohl der arabischen als auch der jüdischen, die Grundursache des Konflikts bildete und zu den Unruhen im Jahre 1929 führte. Die britische Regierung bemüht sich im besonderen, den Nachweis zu erbringen, daß die Unruhen von 1929 nicht gewollt wären und daß sie sich keineswegs gegen die Mandatarmacht richteten. Sie weist mehrfach darauf hin, daß sich die Mandatskommission mit sich selbst in Widerspruch befände. Sie macht der Mandatskommission den Vorwurf, sich über die ungenügende Effektivität der Polizeikräfte nicht unterrichtet zu haben. Des weiteren lehnt sie den Vorwurf der Kommission bezüglich der Schaffung eines jüdischen Nationalheims mit der Bemerkung ab, daß nicht die Mandatarmacht, sondern die Juden die Aufgabe hätten, diese Heimstätte zu schaffen. Zum Schluß stellt sie fest, daß niemand ihr gerechterweise vorwerfen könne, ihre Verpflichtung hinsichtlich der Entwicklung des Landes verletzt zu haben.

Gechs Tote

beim Absturz eines Militärflugzeuges

* Paris, 27. August.

Bei einer Nachtübung, die gestern in der Gegend von Chartres abgehalten wurde, stürzte ein Flugzeug über dem Dorf Charannes (8 Kilometer von Chartres entfernt) ab und fiel auf die Straße der Dreibacht. Die sechs Insassen, zwei Leutnants und vier Unteroffiziere, wurden auf der Stelle getötet. Die Leichen sind vollkommen verstimmt.

Zwölf Todesopfer der Flugzeugkatastrophe bei Jglau

* Brünn, 26. August. Ingenieur M. Raich aus Brünn, der bei der Flugzeugkatastrophe am Freitag in Friedrichsdorf bei Jglau schwer verletzt wurde, ist im Jglauer Krankenhaus gestorben, so daß das Flugzeugunglück im ganzen zwölf Menschenleben gefordert hat.

Drei Tote bei Kunstflügen

* Schobongan (Wisconsin), 25. August. Beim Absturz eines Flugzeuges, das Kunstflüge ausführte, fanden die drei Insassen den Tod.

Das Kindersterben in Lübeck

* Lübeck, 27. August. Durch neue Todesfälle hat sich die Zahl der Todesopfer der Calmette-Fütterung der Säuglinge auf 70 erhöht. Krank sind noch 50 Kinder.

Oberleutnant Eschner bei einem Rettungswerk ertrunken

* Hamburg, 26. August. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Wendig war gestern im Westerland bei Nordbad zu weit hinausgeschwommen und war

bei dem Rettungsversuch selbst von den Wellen in die See getrieben und ertrank. Rechtsanwalt Wendig indes konnte von dem Schiffer Arthur Hansen geborgen werden. Auch ein dritter Badegast, der sich an der Rettungsaktion beteiligen wollte und ebenfalls in Gefahr geraten war, konnte in Sicherheit gebracht werden.

Lödliche Unglücksfälle in den Tiroler Alpen

* Innsbruck, 26. August. In den Kalkfelsen bei Innsbruck ereignete sich ein schweres Touristenunglück. Drei Innsbrucker Bergsteiger wollten die Nordostkante der Großen Dösenwand in den Kalkfelsen erklimmen. Sie waren angefaßt und hatten drei Mauerkammern eingeschlagen, die jedoch herausbrachen. Zwei der Bergsteiger stürzten 150 Meter tief ab und blieben tot liegen, während der dritte an einer Felswand hängen blieb und aus seiner gefährlichen Lage gerettet werden konnte.

* Innsbruck, 26. August. Bei einem Aufstieg auf die Roßetta bei San Martino di Castrozza stürzten zwei Studenten aus Rom in eine etwa 100 Meter tiefe Schlucht ab. Bergführer konnten die beiden Abgestürzten bergen, jedoch war der eine bereits tot, während sein Gefährte trotz schwerer Verletzungen mit dem Leben davorkommen dürfte.

Das große Los der Klassenlotterie

* Berlin, 27. August. Das große Los der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 97424.

Riesensbetrügereien zweier angeblicher Millionenerbinnen

Zahlreiche Geschäftskonten schwer geschädigt. — Ein Breslauer Notar als Helfershelfer verhaftet

* Berlin, 26. August.

In den letzten Wochen haben zwei Schwägerinnen, die geschiedene Frau Anna Hartmann geb. Weigmann und die geschiedene Frau Hedwig Schneider geb. Weigmann, beide aus Breslau, im Hinblick auf eine angeblich zu erwartende Erbschaft in Höhe von 200 Millionen Mark zahlreiche Breslauer Geschäftsleute um Waren und Darlehen von weit über eine Million Mark geschädigt.

Beide Schwägerinnen traten mit der Behauptung hervor, die rechtmäßigen Erben eines Schiffskapitäns namens Bänisch zu sein, der im Jahre 1889 in Pamararibo in Niederländisch-Indien gestorben wäre und ein riesiges Vermögen hinterlassen hätte. Dieser Schiffskapitän hätte zu seiner Erbin ihre Großmutter, Frau Eleonore Hoffmann geb. Bänisch eingesetzt, die im Jahre 1876 gestorben ist. Die Großmutter aber sei vom Justiziskus um ihr reiches Erbe betrogen worden.

In einem Prozeß wollten die Schwägerinnen nun jetzt die Herausgabe dieser Erbschaft vom Justiziskus zu erreichen versuchen. Es gelang ihnen auch, von dem Amtsgericht in Striegau einen Erbschein auf ihre Großmutter Eleonore Hoffmann zu erhalten. Außerdem verschafften sie sich noch eine Anzahl eidesstattlicher Versicherungen älterer Leute des Inhalts, daß sie in den fünfziger Jahren tatsächlich von der gewaltigen Hinterlassenschaft gehört hätten, die der Frau Eleonore Hoffmann zugefallen sei.

Mit diesen Papieren haben die beiden Frauen eine der größten Betrügereien verübt, die in den letzten Jahren vorgekommen sind. Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Stiller aus Glatz leistete dabei Hilfe. Stiller, der jetzt von der Breslauer Kriminalpolizei in Glatz verhaftet und nach Breslau geschickt wurde, hat nämlich jeweils die Zweifel beseitigt, die bei den Geschäftsleuten aufstiegen.

Die Geschäftsleute begnügten sich mit Fessionen, d. h. Anteilsscheinen auf die künftige Erbschaft, die von den Erbinnen und ihren Helfershelfern in Massen ausgegeben wurden. Der Staatsanwalt hat bisher im Augenblick noch nicht genau bekannt, was die Betrüger alles mit diesen Fessionen er-

beuteten. Es stehen noch zahlreiche Verhaftungen bevor.

* Breslau, 27. August. Heute früh wurden die beiden Fessionen- und Erbschaftschwindlerinnen, Frau Hedwig Schneider und ihre Schwägerin, Frau Hartmann, in ihrer Wohnung festgenommen. Die Festnahme erfolgte, nachdem dem Gericht bekannt geworden war, daß Frau Schneider bereits vor 25 Jahren mit insgesamt fünf Jahren und mehreren Monaten Gefängnis vorbestraft war und zwar wegen Darlehensbetrügereien.

Die beiden Frauen führen übrigens in ihrem eigenen Fuhrwerk mit ihrem eigenen in Galatze gekeffelten Chauffeur ins Unterjuchungsgefängnis.

Das Grubenunglück in Oberschlesien

Ein Fernbeben die Ursache?

* Kattowitz, 27. August. Auf dem Hildebrand-Schacht wurden neun Verunglückte bisher zu Tage gefördert, davon sind drei tot, die übrigen schwer verletzt.

Zu den sechs noch von den Bekleidungs-Eingeschlossenen, die am Klopfschlag keine Antwort mehr geben, wird man erst morgen abend gelangen können.

Die Grubenverwaltung veröffentlicht ein Communiqué, in welchem die Katastrophe auf ein Fernbeben zurückgeführt wird.

50 Personen nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankt

* Banne-Eidel, 27. August. Im Stadtiel Eidel sind fünfzig Personen nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankt, das wahrscheinlich von auswärts eingeführt, jedoch ordnungsmäßig untersucht worden ist. Die Geschäftsräume des in Frage kommenden Metzgermeisters wurden vorläufig geschlossen.

Soldaten durch Geschossexplosion getötet

* Messina, 27. August. Durch eine Geschossexplosion bei hier abgehaltenen Schießübungen wurden zwei Soldaten getötet und drei schwer verletzt.

Der Wahlkampf in Deutschland

Der Weg der Deutschen Volkspartei

* Berlin, 25. August.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat gestern im Reichstag zusammen, um den Wahlauftrag der Deutschen Volkspartei zu beschließen. Der Parteiführer Reichsminister a. D. Dr. Scholz gab zunächst einen eingehenden Überblick über die von ihm geführten Sammlungsbestrebungen, für die vor allem die Frage bedeutsam sei, warum es eigentlich in diesem Wahlkampf gehe. Die Grundlage der Weimarer Verfassung sei die Privatwirtschaft. Deshalb sei es die DVP, die auf dem Boden der Weimarer Verfassung arbeite, nicht aber die Sozialdemokratie. Aus der Gesamteinstellung des deutschen Bürgertums gegenüber den Feitereignissen hätte unter Zurückstellung von bedrückenden Einzelheiten der Gedanke der Sammlung erwachsen müssen. Die Sammlung des Bürgertums dürfe nicht einseitig nach links oder rechts optieren; die DVP müsse ihren Kern bilden. Bislang habe sie eine Zukunftshoffnung für die bürgerliche Sammlung in Form des gemeinsamen Aufrufs vorhanden. Im kommenden Reichstag müsse sich dieser Gedanke der Sammlung durchsetzen, sonst stünde man am Grabe des deutschen Bürgertums, der deutschen Intelligenz und der deutschen Privatwirtschaft.

Eine Einigung mit der Staatspartei auf der von ihr gewünschten Basis würde jede Verhandlung mit den Parteien rechts von der DVP ausgeschlossen haben und hätte in die eigenen Reihen stärkste Zerrissenheit gebracht. Weil es Aufgabe der DVP sei, die Vertiefungsarbeit des Bürgertums auf breiterer Grundlage zu leisten, werde sie den Wahlkampf nicht gegen die anderen verantwortungsbewussten staatsbürgerlichen Parteien führen dürfen. Die Spitze dieses Wahlkampfes solle sich gegen die radikalen und staatszerstörenden Elemente auf der äußersten Linken und Rechten, aber auch gegen die sozialistischen Ideen wenden. Die DVP habe oft genug gezeigt, daß sie zur Koalition mit der Sozialdemokratie bereit sei, allerdings nur, wenn sie glaube, innerhalb dieser Koalition ihre Auffassungen besser verwirklichen zu können als außerhalb. Heute würde man die großen Reformen nur im Kampf gegen die Sozialdemokratie durchsetzen können. Notwendig sei gegenüber der mächtigen Sozialdemokratie eine starke Front des Bürgertums. Stresemann habe Deutschland die Freiheit seines Gesamtterritoriums wiedergegeben und damit die Möglichkeit zur Zusammenfassung der gesamten Staatskräfte geschaffen. Der Redner betonte, daß mit dem Young-Plan Deutschlands außenpolitische Aufgaben erst begännen, und schilderte die Mission der Deutschen Volkspartei auch als Kulturpartei mit Hinweis darauf, daß die Reichsliste der DVP die Bedeutung der Jungen und neuen Elemente für die Partei zum Ausdruck bringe. Mit Hindenburg für den Staat, das sei der Grundgedanke der DVP, auch im Wahlkampf. Das bisher Erreichte genüge nicht, ganz große Reformen seien erforderlich.

In der Debatte nahm u. a. auch Reichsminister Dr. Curtius das Wort.

Der Parteivorstand, der hierauf zusammentrat, beschloß den Wahlauftrag der DVP, der im wesentlichen die Gedankenfänge des Referates des Parteiführers Dr. Scholz wiedergibt und dabei zum Ausdruck bringt, daß der Sinn der Wahl sei, für die bürgerliche Regierung eine Mehrheit zu schaffen, mit der sie ihre Aufgabe lösen könne. Der Wille der Volkspartei zum Zusammenhauß bleibe bestehen und müsse zum Erfolge führen. Nächste Aufgabe sei Fortsetzung der nationalen Befreiungspolitik Stresemanns, Revision der Friedens- und Tributverträge, Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, Wiederaufbau der völkischen Gleichberechtigung Deutschlands, Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reich, Vereinigung der Ostgrenze, Schutz der deutschen Minderheiten, Wiedererlangung kolonialer Befähigung, Ausbau der Ostküste, Erhaltung und Stärkung des Wehrstandes, Reichs-, Verfassungs-, Parlaments-, Wahl- und Finanzreform, Schutz des deutschen Familienlebens,

Verteidigung der christlichen Kultur gegen die vor- dringenden Mächte des Bolschewismus.

„Das Reich ist in Not“

* Konstanz, 25. August.

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei Baden, sprach heute abend im überfüllten Konzilsaal. Nach kurzen Begrüßungsworten der Ortsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei führte der Minister unter stürmischem Beifall u. a. aus: Das Reich ist in Not, wirtschaftlich und politisch. Das Rettungswort der Reichsregierung ist von Eugenberg und Stiller, den Sozialdemokraten und Kommunisten verhindert worden. Die Reichsregierung ist entschlossen, es trotzdem durchzuführen. Sie appelliert an das Volk und ruft alle diejenigen auf, die Deutschland vor dem Radikalismus und vor außenpolitischen Abenteuern durch befähigte Führung retten und zur Wiedererlangung seiner vollen Freiheit verhelfen wollen.

Es geht diesmal nicht um einzelne politische Probleme, es geht ganz allgemein um die Bildung des Staatswillens, um die Führung des deutschen Volkes

Der Haushaltsausgleich und die deutsche Wirtschaft hängen von der Ordnung der Reichsfinanzen ab. Die Reichsregierung ging daher Zug um Zug an energische Sicherungsmaßnahmen durch starke Streichung des Etats, durch die Sanierung und Reform der größeren öffentlichen Verwaltungen und an die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern.

Wir sind überzeugt, daß die Einheitsliste der Volkspartei und Staatspartei in Baden und in Württemberg ihre Anziehungskraft auf die weitesten Kreise des Bürgertums nicht verlieren und alle die um sich scharen wird, die in der Vergangenheit wegen der Zersplitterung verärgert beiseite standen.

Die Not von Reich und Volk ist groß, dennoch ist kein Anlaß zur Verzweiflung vorhanden, wenn der feste Wille zur Rettung da ist.

Die Überwindung der wirtschaftlichen Krise wird unterstützt durch eine zielbewusste nationale Befreiungspolitik, die uns die Gewähr für die Möglichkeit gibt, auch die gegenwärtige Krise von Wirtschaft und Reich zu überwinden.

Moldenhauer kann nicht zu Ende sprechen...

* Rostock, 27. August. Gestern abend sprach hier der volksparteiliche Spitzenkandidat für Mecklenburg und Lübeck, Reichsfinanzminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer, in einer stürmisch verlaufenen Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei über das Thema „Freiheit oder Diktatur“. Bereits bei Beginn seiner Ausführungen wurde der Redner von politischen Gegnern mit stürmischen Rufen und Pfeifen empfangen. Professor Moldenhauer sah sich durch den anhaltenden starken Lärm schließlich veranlaßt, seine Rede vorzeitig abzubrechen. Nachdem ein Nationalsozialist und zwei Kommunisten zur Diskussion gesprochen hatten, wollte Dr. Moldenhauer die Schlußrede halten, wobei ihn seine politischen Gegner abermals durch Absingen politischer Lieder hinderten. Die Versammlung mußte aufgelöst werden. Professor Dr. Moldenhauer verließ unter dem Schutz der Polizei das Versammlungslokal. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Nächtliche „Arbeit“ der Radikalen

* Berlin, 27. August. In Berlin und Umgebung kam es diese Nacht zu einer Reihe von Ausschreitungen bei der Wahlpropaganda.

Es handelte sich um Anhänger der kommunistischen und der nationalsozialistischen Partei, die beim Ankleben von Wahlplakaten von der Polizei ertrapt wurden. Die Polizei nahm sieben Kommunisten und zwei Nationalsozialisten fest. Eine kommunistische Kolonne wurde betreten, als sie die Kirche in Buchholz mit Wahlplakaten besetzte, eine nationalsozialistische Kolonne, als sie in Lichtenfelde die Häuser mit Latenzkreuzen bemalte. In Buchholz und im Osten Berlins wurden bei kommunistischen Zettelanklebern ein Dolch, eine geladene Pistole und Schlagringe gefunden. Die Waffenhüter wurden dem Richter vorgeführt. In der Nähe des Prenzlauer Tores kam es in der Nacht zu Streitigkeiten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der Konflikt artete in eine wilde Schlägerei aus. Das Ueberfallkommando nahm neun Personen fest.

Ein vernünftiges Verbot

* Hamburg, 27. August. Die Hamburger Polizeibehörde hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgendes Schreiben gerichtet: „Fast alle bisherigen Demonstrationen der N. S. D. haben zu Störungen der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung geführt. Um weiteren Gefährdungen der öffentlichen Ordnung vorzubeugen, werden bis auf weiteres alle Demonstrationen, sowie Umzüge der N. S. D. a. D. auf Kraftwagen, in einheitlicher Kleidung und mit einheitlichen Abzeichen hiermit verboten. Alle geschlossenen An- und Abmärsche zu und von Versammlungen werden hiermit ebenfalls verboten.“

* Berlin, 27. August. Wie der Antische preussische Pressedienst meldet, ist der Regierungsinpektor

Kasse in Stade, der trotz des Verbots des Staatsministeriums sich für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei betätigt hatte, vom Disziplinargericht mit Dienstentlassung bestraft worden. Kasse kandidiert an zweiter Stelle für die N. S. D. im Wahlkreis Hannover-Ost.

Die Deutsche Staatspartei darf ihren Namen weiter führen

* Berlin, 26. August. In dem Verfahren, das der angebl. Schriftsteller Hall-Dalven, der Gründer der Deutschen Staatspartei e. V., gegen Mahraun, Reichsminister a. D. Koch-Weser und den Preussischen Finanzminister Höpfer-Nachhoff auf Erlass einer einseitigen Verfügung gegen den „Missbrauch des Namens Deutsche Staatspartei“ anhängig gemacht hat, ist der Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung zurückgewiesen worden. Die Kosten fallen dem Antragsteller zur Last. In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Nach § 49 der Zivilprozessordnung kommt das Verfahren der einseitigen Verfügung nur in Frage, wenn wesentliche Nachteile oder eine drohende Gefahr abgemindert werden müssen. Es müßten also schutzwürdige Interessen vorliegen. Derartige schutzwürdige Interessen bestehen im vorliegenden Falle nach Ansicht des Gerichts aber nicht, zum mindesten sind sie vom Antragsteller nicht genügend glaubhaft gemacht worden.

Der Schlichter von Westfalen hat durch einen Schiedsspruch für 2000 bis 3000 Arbeiter der Eisen- und Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe die Arbeitszeit von 57, 54 und 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt. Die Arbeitgeber haben sich zu einem Lohnausgleich bereit erklärt.

Der Sowjet-Eisbrecher „Sedow“ in der Eisfalle

O Leningrad, 25. August. Wie schon berichtet worden ist, hat die Sowjetregierung eine arktische Forschungs Expedition veranlaßt, deren erstes Ergebnis die Feststellung war, daß der Akademiker Wiese seinerzeit ganz richtig bei Nowaja Semlja eine Insel vorausgesehen hat, die noch auf keiner Landkarte verzeichnet ist. Die Sowjets haben denn auch der neuen Insel den Namen „Wiese“ gegeben. Eindrucksvoll sind die offensichtlich feuillettentypisch beeinflussten oder im räumlichen Telegraphenbüro entsprechend bearbeiteten Berichte des Expeditionsteilers mit dem gleichfalls urdeutschen Namen Schmidt. Schwere Tage sind für den Eisbrecher „Sedow“ angebrochen. Nachdem wir im Verlauf eines ganzen Monats durch Erfolge veröhnt worden sind, haben wir seit einigen Tagen schwerste Kämpfe gegen das vereiste Element auszufechten.“ Das mächtige Schiff, so erfährt man weiter, kommt nur Schritt um Schritt voran. Mitunter erreicht man eine Schiffslänge erst in vielen Stunden. Rücklauf, Anlauf und Anprall auf das harte Eis wechseln ununterbrochen ab. Dabei wächst die Gefahr, von den Schollenmassen erdrückt zu werden. Selbst in mühe die gesamte Besatzung in der Nacht alarmiert werden, um ihre Kräfte mit den 2600 PS der Maschine des „Sedow“ zu vereinen und das Eis zu zerhacken. „Wir erhalten ununterbrochen Glückwunschtelogramme wegen der Entdeckung der Insel Wiese. Noch immer sind wir vor der Insel, die sich für uns als eine Eisfalle erweist hat.“

In einem der folgenden Telegramme heißt es jedoch, daß es dem „Sedow“ geglückt ist, sich der Umarmung des eisigen Elements zu entwinden. Im kritischen Moment, als die Maschinenkraft und die Arbeit der Besatzung rund um den vom Eis hart bedrängten Schiffsrumpf verlagert wurde, als letztes Mittel zu Sprengungen Zuflucht genommen. Das führte zur Rettung. Augenblicklich hielten wir zwar immer noch im Eis, aber es ist nicht mehr so kompakt und weicht schon mehr und mehr der Wucht des Schiffsvorwärtens. Immerhin müssen wir noch lauwieren. Die Fahrt nach Osten, unserem Ziele Nowaja Semlja entgegen, verläuft sehr langsam. Wo das Eis seltener geworden ist, konnten Robben geschickt werden, in der Entfernung auch Eisbären. Jedenfalls ist es uns gelungen, unseren Fleischvorrat zu ergänzen und damit die schon drohend gewordene Hungersnot zu bannen.“

Die Sowjets gefallen sich schon seit einigen Jahren in der Rolle von Förderern der Wissenschaften — man denke nur an die Ergebnisse des Eisbrechers „Arktika“ und die damals bewirkte Errettung eines Teils der verunglückten Nobile-Expedition. Wie damals, so dient auch jetzt die endgültige Entdeckung der Insel Wiese dem Kram als ausgezeichnetes Propagandamaterial. Im übrigen sind die arktischen Forschungen des heutigen Russland nur ein schwacher Abfall der epochemachenden Entdeckungen, die vor dem Kriege unter der Ägide der Akademie der Wissenschaften dem typisch nordischen Lande befiert waren. Charakteristisch ist die Tatsache, daß immer noch das deutsch-russische Element wesentlich an diesen Pionierleistungen beteiligt ist. Der Unterschied zwischen ehedem und gegenwärtig besteht jedoch darin, daß die Ergebnisse nicht mehr rein sachlich und systematisch genutzt werden, sondern zu allererst und vornehmlich als Mittel der Propaganda und der Kulturwerbung der Sowjets herhalten müssen.

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt

* Frankfurt a. M., 26. August. In den letzten Monaten wurden in Frankfurt a. M. und Umgebung sehr geschickt gefälschte Fünfmarkstücke in den

Verkehr gebracht. Die Kriminalpolizei Stuttgart hat nun einen gewissen Karl Wisse und einen Jakob Bender aus Frankfurt a. M. Höchst bei der Ausgabe von Falschgeld festgenommen. Der dritte Begleiter, ein Maschinenführer Adolf Engelhardt aus Höchst a. M., konnte im Kraftwagen flüchten. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen führten dann auch zur Festnahme Engelhardts in Frankfurt. Die in verschiedenen Wohnungen und Orten vorgenommenen Durchsuchungen hatten ein überraschendes Ergebnis. Das gesamte Material, darunter eine etwa 20 Zentner schwere Stange, mehrere Pakete ausgefertigter Plättchen sowie eine Astenmappe mit fertigen Falschgeldstücken wurden gefunden. Die polizeilichen Nachforschungen sind noch im Gange.

Berliner Chemiker wegen Industriespionage verhaftet

* Berlin, 26. August. Im Februar 1928 wurde der Deutsch-Amerikaner Guido Meißel vom Düsseldorfer Schöffengericht wegen Industriespionage bei der F. G. Farbenindustrie in Verhaftung zu einem Jahr Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und 6000 Mark Schadenersatz verurteilt. Ein gewisser Dr. Buntrock, ein Chemiker aus Berlin, hatte bei dieser Angelegenheit die Hand im Spiel. Es gelang ihm, nach der Schweiz zu entkommen. Jetzt hat ein deutscher Kriminalbeamter nach zweijährigem Suchen es fertiggebracht, ihn nach Deutschland zu locken, wo er festgenommen wurde. Er wird sich demnächst ebenfalls wegen Industriespionage zu verantworten haben.

28 Verletzte bei einem Autounfall

* London, 26. August. In der Nähe der Hauptstadt stieß ein Autobus, in dem sich Amerika-Ressende befanden, mit einem Privatauto zusammen. 28 Personen wurden verletzt. Mehrere der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* Paris, 26. August. In der Nähe von Paris stießen gestern ein Personen- und ein Güterzug zusammen. 31 Personen wurden verletzt.

Diplomatische Schriftstücke im Auto vergessen

* Paris, 25. August. Der tschechische Gesandte in Paris hat der Polizei mitgeteilt, daß er in einer Autoubroch, mit der er sich von der Gesandtschaft zum Pariser Flughafen begeben hatte, eine Astenmappe mit wichtigen diplomatischen Schriftstücken sowie mehrere auf eine Pariser Bank gezogene Schecks liegen gelassen habe. Nach dem Verbleib wird nunmehr gefahndet.

Korruptionsercheinungen im amerikanischen Justizwesen

* New York, 27. August. Der Gouverneur des Staates New York, F. D. Roosevelt, soll beschließen haben, eine Untersuchung über das ganze Justizwesen in diesem Staate einzuleiten. Er sei zu diesem Entschluß durch eine Reihe von Justizskandalen und insbesondere durch die gegen den ehemaligen Richter Georg Ewald vorgebrachte Beschuldigung veranlaßt worden, daß dieser Richter für seine Ernennung im Jahre 1927 mehr als 10 000 Dollar an politische Persönlichkeiten gezahlt hätte. Die Untersuchung werde sich auf die Vorgänge bei der Ernennung sämtlicher Richter und auf ihr Verhalten während ihrer Amtszeit erstrecken. Die Presse begrüßt das Vorgehen Roosevelts.

Der Filmschauspieler Chaney gestorben

* Los Angeles, 26. August. Der bekannte Filmschauspieler Lon Chaney ist heute plötzlich gestorben.

Drei Tote auf dem Ozean getrieben

* Sao Paulo (Brasilien), 26. August. Die Insassen eines der Postflugverkehrsgeellschaften Rio de Janeiro sind, nachdem sie drei Tage vermisst waren, und über ihr Schicksal ernste Besorgnis herrschte, 300 Kilometer südlich von Bahia halbverhungert und entkräftet aufgefunden worden. Das Flugzeug hatte vor drei Tagen infolge Brennstoffmangels auf dem Meere niedergehen müssen. Es war dann mit den Passagieren an Bord an eine menschenleere Stelle der Küste angerieben worden. Ein Eingeborener, der mittels eines Kanus die nächste Telegraphenstation erreichte, gab Nachricht von den Vermissten. Ein daraufhin entsandtes Hilfsflugzeug fand Besatzung und Passagiere sowie das Flugzeug unverfehrt auf.

Kaltblütigkeit oder Speien?

Die jetzt in Australien gelandeten Passagiere des am vergangenen Sonntag geenterten Schiffes „Tahiti“ berichten, daß der Radiotechniker eine ungewöhnliche Kaltblütigkeit an den Tag gelegt habe. Er begnügte sich nicht damit, seine Schreie in die Welt hinauszuschleudern, sondern verblieb auch dann noch in seiner Funkenbude, als die herbeigerufenen Schiffe die Passagiere übernommen hatten und jede Gefahr abgemindert war. Immer noch sah er in seiner Zelle und funkte eifrig weiter. Drei Minuten vor dem Versinken des Schiffes sprang er endlich über Bord und erreichte schwimmend das letzte Rettungsboot. Den Schiffbrüchigen, die sicher mit allem anderen, nur nicht mit

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Nationalprestige und Wirtschaftswettbewerb

B. M. Berlin, 23. August Die Tatsache, daß es der modernen deutschen Technik gelungen ist, im Transatlantikverkehr die beiden schnellsten Schiffe der Welt fahren zu lassen, hat in verschiedenen Ländern eine Initiative ausgelöst, die mehr als in einer Hinsicht sehr kennzeichnend ist. Im allgemeinen klagen fast alle Passagierschiffslinien über die Verschlechterung ihrer Geschäftslage und über die von Jahr zu Jahr zunehmende Tonnagezahl, die dem Passagierschiffverkehr zugeführt wird. Man stellt also überall ein bestimmtes Sinken der Nachfrage gegen ein Steigen des Angebots fest. Nichtsdestoweniger führte die Indienstellung der beiden deutschen Schnellschiffe „Bremen“ und „Europa“ die Schifffahrtsgesellschaften anderer europäischer Länder dazu, nun gleichfalls mit besonders imposanten Neubauten hervorzutreten. Italien will neue Riesenschiffe bauen, Frankreich hat die gleiche Absicht angekündigt, und in England ist man bereits an der Arbeit, einen Schnelldampfer fertigzustellen, der alles bisher Gesehene in den Schatten stellen soll. Das neue englische Riesenschiff soll weit über 50 000 Tonnen groß sein, es wird eine Länge von 300 Metern haben, es wird mit Hochdruckturbinen von nahezu 200 000 PS ausgerüstet sein, die Stundengeschwindigkeit soll sich auf 32 Knoten belaufen. Mit einem solchen Schiff hofft man dann die Fahrt von Europa nach Amerika in vier Tagen zurückzulegen, also in einer Zeit, die den deutschen Rekord bei weitem übertrifft wird. Alle Einzelheiten des neuen englischen Schiffbaus sind genau durchdacht. Nur über eine Einzelheit hat man sich keine Gedanken bisher gemacht, nämlich über die Frage, ob sich die in den Bau zu investierenden Kapitalien auch rentieren werden. Vermutlich braucht man sich in England über diese wichtige Kalkulation deswegen nicht den Kopf zu zerbrechen, weil ja der englische Staat aus „Prestigeinteressen“ hier hilfreich einspringen wird.

Der Aktienindex in Deutschland

* Berlin, 27. August. (Tel.) Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 18. bis 23. August 1930 auf 103,8 gegenüber 102,1 in der Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 100,5 (97,9), Gruppe verarbeitende Industrie auf 92,8 (91,0) und Gruppe Handel und Verkehr auf 126,4 (124,9).

Herabsetzung des Diskontsatzes in Finnland

* Helsingfors, 27. August. (Tel.) Die Finlands Bank hat den Diskontsatz von 6½ auf 6 Prozent herabgesetzt.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 27. August 1930. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Gerüchte über Schwierigkeiten am Amsterdamer Platz weit übertrieben waren, und daß nur eine mittlere Maklerfirma ihre Zahlungen eingestellt hat, konnte sich zu Beginn der heutigen Börse die Stimmung auch in Berlin wesentlich bessern, zumal aus Holland feste Kursmeldungen vorlagen. Die gestern abend in Frankfurt verloren gegangenen Ressorts waren wieder da, und darüber hinaus erzielten Papiere, wie Salzfutur, Siemens, Schuckert, Dessauer-Gas, Schliesche-Gas, Farben, Polyphon und Akku noch ganz angenehme Gewinne. Berger zogen um 4 Prozent an. Auch Reichsbankanteile wurden zirka 2 Prozent fester, doch wurden sie erst verspätet auf dieser Basis festgesetzt. Schwache Haltung zeigten dagegen Braubank, Chade-Aktien, Hirsch-Kupfer, Aschaffenburg Zellstoff und Deutsche Atlanten. Das Fehlen von Limiten trat heute weniger als sonst nach dem Ultimo in Erscheinung, da sich die Börse ja auch an den übrigen Tagen des Monats ohne nennenswerte Orders behelfen muß. Eine gewisse Anregung ging von den aus London gemeldeten Diskont Hoffnungen für morgen aus, und auch die Nachricht, daß mit einem 60 Millionen-Bankkredit für die Getreidestützung zu rechnen sei, regte etwas an. Die Umsätze waren im allgemeinen aber nicht groß und es handelte sich in der Hauptsache um Rückkäufe und Deckungen der Börsenspekulation. Auch im Verlauf war die Tendenz sehr ruhig. Die Kursentwicklung wurde uneinheitlich, größere Veränderungen waren aber nicht festzustellen. Anleihen lagen wenig verändert, Neubausitz im Verlaufe anziehend, Ausländer hatten behauptete Kurse aufzuweisen. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig, teilweise eher fester. Der Devisenmarkt neigte zur Schwäche, das Pfund konnte etwas anziehen, d. h. der Dollar lag international schwächer, Spanien und Rio waren sehr schwach. Die Geldsätze blieben trotz des heranannahenden Zahltages unverändert leicht, Tagesgeld stellte sich auf 2-4 Proz., Monatsgeld auf 4½ bis 5½ Prozent und für Warenwechsel wurde wieder ein Satz von 3½ Prozent zirkuliert.

Marktbericht

Schneefurg, den 26. August 1930

Butter	Bid. 2,00—2,10	Beifisch	3 Rabe 1,—
Eier	Std. 0,16	Kartoffeln	10 Bund 1,—
Weizen	Bir. 18,—	Wibeln	Bier 0,50
Woggen	Bir. 11,—	Schweinefleisch	Bid. 1,40—1,30
Hafers	Bir. 12,—	Rindfleisch	Bid. 1,00—1,20
Gerste	Bir. 12,—	Lammfleisch	Bid. 1,40
Kartoffeln, frische	Bir. 3,—	Kale	Bid. 1,50—3,—
Spillen	Bir. 1,—	Kraut	Bid. 1,30
Brettelbeeren	Bir. 0,40	Quappen	0,90
Gelbbirnen	Bir. 0,30	Nander	Bid. 1,—
Gänse, lebend	Std. 8—10	Ferfel	Paar 140—155
Hühner	Bid. 0,80	Haferfleisch	Std. 100—140
Schmeer	Bid. 1,20	Schlachtchweine	Bid. 0,90—1,10
Eichel	Std. 1,50—3,—		
Tauben	Paar 2,50—3,—	Brennholz	Fuhre 18—22
Äpfel	Bir. 0,50	Stangen	Std. 1—2
Wiesel	5 Vier 1,—	Waubolz	Fehlmetr 50—60

Sportbüngen beschäftigt waren, teilte er glückselig die neuesten Baseball- und Cricket-Resultate mit, die er eine Sekunde vorher noch abgefeuert hatte. Ob den Schiffbrüchigen damit geholfen war, wenn sie erfahren, wer irgendwo irgendwem im Baseballspiel besiegt hatte?

Der Papst hat den früheren Bischof von Meissen, Schreiber, zum ersten Bischof des neugegründeten Bistums Berlin ernannt.

Der 13. Internationale Gewerkschaftskongress wurde am Montag in Wien eröffnet. Etwa 600 Delegationen aus allen europäischen und einer Reihe überseeischer Länder nehmen an ihm teil.

Berliner Devisenkurse

(Durch Punkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27. 8. G.	27. 8. Br.	26. 8. G.	26. 8. Br.
Kannas 100 Litas	41,77	41,85	41,76	41,84
Buenos-Aires 1 Peso	1,512	1,516	1,512	1,516
Kanada	4,185	4,193	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,397	20,407	20,397	20,407
Newyork 1 Dollar	4,1825	4,1905	4,183	4,191
Rio de Janeiro 1 Mir.	0,379	0,381	0,397	0,399
Uruguay	8,447	8,458	8,427	8,433
Amsterdam 100 Guld.	168,50	168,84	168,53	168,87
Athen 100 Drachmen	5,485	5,445	5,485	5,545
Brüssel 100 Belg.-Gld.	58,475	58,595	58,475	58,595
Budapest 100 Pengo	73,575	73,515	73,575	73,515
Janzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,44	81,60
Helsingfors 100 fin. M.	10,526	10,542	10,526	10,546
100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7,489	7,428	7,442
Kopenhagen 100 Kron.	112,14	112,36	112,17	112,39
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,12	112,34	112,12	112,34
Paris 100 Fr.	16,45	16,49	16,455	16,495
Prag 100 Kr.	12,416	12,436	12,419	12,439
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,98	92,28	92,98	92,28
Schweiz 100 Fr.	81,30	81,46	81,32	81,48
Soňa 100 Lewa	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	44,21	44,29	44,40	44,50
Stockholm 100 Kron.	112,48	112,70	112,49	112,71
Talinn 100 estn. Kron.	111,56	111,78	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	59,12	59,24	59,185	59,255
Riga	80,66	80,72	80,67	80,83
Bukarest	2,496	2,500	2,494	2,504

Berliner Ostdevisen am 27. August. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kattowitz 46,80 Geld, 47 Brief. Kaunas 41,77 Geld, 41,85 Brief. Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,52 Geld, 41,68 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 27. August. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 113 mländische Waggons, davon 29 Weizen, 54 Roggen, 9 Hafer, 21 Gerste, und 6 ausländische Waggons, davon 4 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Rüben. Amtlich: Weizen für 770 Gramm 25,20, für 760—750 Gramm 24,80, für 740 Gramm 24, für 730 Gramm 23,50, für 720 bis 710 Gramm 23, für 700 Gramm blau 23, für 735 Gramm blau 22,75, für 720 Gramm mit Auswuchs 22 und für 710 Gramm blau mit Auswuchs 22, Roggen für 710—700 Gramm 16,45, für 690—710 Gramm 16,35, für 675 Gramm 16, für 710 Gramm ab Kleinbahn 16,25, Gerste 18,50—18,80—19—19,20, Hafer 16—16,60. Tendenz für Weizen ruhig, geringere Qualität schwer verkäuflich, für Roggen, Gerste, Hafer schwächer. Freiverkehr: Weizen 23 bis 24,50, Roggen 16,30—16,45, Gerste 18,40—19, fein darüber, Hafer 15,50—16,50 Mark, fein darüber. Tendenz: schwächer.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. August
6 Uhr: + 16,8, 8 Uhr: + 17,1, 10 Uhr: 17,4, 12 Uhr: 17,7.
Wettervorhersage für Donnerstag, den 28. August
Schwache westliche, später aus Süd zurückdrehende Winde, meist heiter, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 27. August 1930.
Übersicht der Witterung: Hoch 770 Mitteleuropa, Tief 755 Russland. Deutsche Küste Ostliche Ostsee frische westliche Winde, heiter, westliche Ostsee und Nordsee schwache stidliche Winde, heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	765,6	SSO. 4	wolkig	+16	leicht bew.
Kiel	767,9	SSO. 2	heiter	+16	sehr ruhig
Swinemünde	768,4	NW. 2	klar	+16	sehr ruhig
Rügenwaldermünde	764,8	NW. 6	heiter	+14	unruhig
Memel	767,8	SW. 2	heiter	+16	ruhig
Skagen	767,8	SW. 1	Dunst	+17	schlicht
Kopenhagen	765,9	NW. 6	halbb.	+16	unruhig
Wisby	765,9	N. 3	heiter	+14	
Stockholm	765,3				

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
627	Rodskir SD. (Nordin)	Emminghaven	Kohlen	Ed. Krause
628	Ludwig SD. (Platzen)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
629	Libau SD. (Lewander)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
630	Baltavia SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut	U. B. C.
631	Gotland SD. (Sankowsky)	Olofsholm	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
617	Vulkan SD. (Mildahm)	Elbing	leer	R. Meyhoefer
618	Aina SD. (Freiberg)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
619	John Behders SD. (Hausmann)	Windau	leer	Sandells
620	Hansstadt Danzig MS. (Soor)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,70 m. — Wind: NNW. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

FLORANCE PARFUMERIE
TOILETTEN-SEIFE
Die Frau muss schön sein!
Sie kommt dazu durch regelmäßige Pflege ihres Aeußeren mit den Feinseifen und den Parfümerien der Firma
Florance, Kaunas

Montag, nachts 12 Uhr, entschließ nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwieger-, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Blieske
geb. Maitre
im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Richard Blieske und Kinder

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Montag, den 1. September 1930, abends 8 Uhr, im Schützenhaus

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: [4798]
Wau einer Bundesflagge und Aufnahme eines Darlehns hierzu.

Der Vorstand der Schützengilde

An Order

trafen am 18. d. Mts. mit **Dampfer „Edmund Halm“** von Antwerpen die folgenden Partien hier ein:

G. G. 187 bags Chicory roots = 10 000 kg

A. D. G. Kansas 4 cases twine = 621 kg 1/4 (4966)

Die Inhaber der Original-Order-Konnossemente wollen sich meld. bei

A. H. Schwedersky Nachf.
Börse Tel. 5 und 96

Zwangsversteigerung

Freitag, den 29. August, vormittags 10 Uhr, werde ich in der

1 Büfett, 1 Klubarmatur, 1 Chateaufongue mit Decke, 1 Sofa u. 1 Rauchtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Aschmann, Gerichtsvollzieher fr. u.

Um die Borräte zu räumen, verkaufe noch in dieser Woche zu **bedeutend herabgesetztem Preise** sämtl. Sorten

Seuchtsäfte (4946)

Tel. 194 **F. H. Leppert** Tel. 194

in Städten hydraulisch gelöst

Kalk Zement Blau-Anfer (1581) u. a. m.

Richard Schütz Steintor Telefon 80

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Große Heilerfolge - Broschüre frei

Capitol

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Kapelle **Krawetz**
ist wieder da!
Der spannende orientalische Grossfilm

Kif-Tebbi

Frauen und Banknoten
in 10 spannenden Akten. (4950)

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSION
MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Gelegenheitskauf Teppich

3x4, bestes Fabrikat, reine Wolle, besonders billig zu verkaufen. (4967)

Franz Jacobeit, Brienstr. 13

Bedrucktes Zeitungspapier

in größeren Mengen billig abgegeben

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Wie schon oft

sind wir auch jetzt wieder unserer Zeit um einige Nasenlängen voraus gewesen und haben uns beizeiten auf die herannahende Wirtschaftskrise eingestellt. Wir warteten nicht erst ab, daß die Verhältnisse uns dazu zwangen, unsere Preise herunterzusetzen, nein, wir bauten in Voraussicht der Dinge, die da kommen mußten, unsere Preise schon seit 7 Monaten immer weiter ab, sodaß wir Ihnen heute, wenn auch teilweise unter erheblichen Verlusten für uns, unsere Qualitätsmöbel zu Preisen verkaufen können, die allerhöchsten Erkenntnis hervorrufen. Komplette Zimmer-Einrichtungen, Einzelmöbel, Teppiche, Läufer und dergl. kaufen Sie daher am besten bei

Gebr. Golin, Möbelfabrik
Mühlentorstraße 103/9 (4974)

CACAO BENS DORP

Weltbekannt Verlangt überall

BUSSUM HOLLAND



Lichtspiele

Apollo
Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr
Charles Chaplin
Der Pilger
und
Feine Leute
Der Garten Eden

Kammer
Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr
Billige Volkstage
Ruhiges Heim
mit Küchenbenutzung
Ein Millionenangebot

Apollowoche K. L. S. - Woche

Gebt Acht!
trinkt **Pracht**
bester Kaffee-Zusatz

Lüchtiger Gehilfe

in Kolonial- und Eisenwaren gut bewandert, der litauischen Sprache mächtig, für Dauerstellung gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanträgen unter 2182 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4955)

Verkäufe

Achtung!
Ein unterhaltener **Chevrolet-Motor**
4 Zylinder, zu verkaufen
Laurus, Steinortstr. 1
4971) Telefon 746

Neue eif. Bettgestelle u. Kinderbettgestelle verkauft

Klaas (4976)
Karlstraße 2a

1 Posten leere Säcke
billig zu verkaufen
Frig Potechka
4962) Paradiesstr.

Kanar Pels z. verk.
zu ertragen an den Schalter d. Bl. (4952)

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Vimoulinen. (7528)

Peterleit
Hospitalstraße Nr. 25
Auto-Anruf 17
1627) Nagursky

Erich Froese
Tel. 46
Tag- u. Nachf. (4785)

Auto (4899)
Tel. 1199
Froese, Töpferstr. 21

Last-Auto
Tel. 120
auch für Ausflüge (4968)
Barst.

Lehrerverein f. Naturkunde
Sonntag, d. 30. 8.
Ane Ann Mooschen-Wilfien
Abfahrt 14.05 v. Hauptbahnhof. (4959)

Kindergarten
Töpferstraße 11
beginnt Unterricht am 1. Sept. Monatlich 8 Lit Schulgeld. Mädchen werden in 6 Monaten zu Kindergärtnerinnen ausgebildet 6.20 Lit monatlich Schulgeld. Meldungen dorthin täglich von 10-12 Uhr. (4833)

Empfehle **Kauener Tafelbutter Ia**
Bund Lit 3.
L. Kagan
Alexanderstr. 16 (4947)

Kaufgesuche

Suche zu kaufen modernen, hübschen **Bücherschrank** gut erhalten. Angeb. unter 2180 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4945)

Gut erhaltene **Militärformier**
zu kaufen gesucht. Angebote unter 2183 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4963)

Heirats-Anzeigen

Einheirungen
Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Serren a. ohne Verm., sof. Ausf. Stabroy, Berlin, Stolpischestr. 48

Stellen-Angebote

Zielferlebrling
kann sofort eintreten **Möbel- u. San-Zielferlei**
Eberstr. 8-10, Memel

Stellen-Angebote

stellt ein (4939)
A. Spanghel
Hohe Straße

Pugarbeiterin und Laufmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag unter 2174 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4940)

Weisse Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Benutzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Vorstreichmittel. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es am nächst mit einer Tube zu Lit. 150, große Tube Lit. 250; überall erhältlich.

MD

Dieses Denken ist gewiss auch Ihnen bei Werbe = und Wert = Dingen schon aufgefallen.

Wie sind die Danks!
F. W. Liebert
Kesseler Dampfboot A. G.

Ausgelernte Kräfte
können sich melden
Dittoria
Schokoladenfabrik
Barlstraße 4 (4957)

1 Lehrfräulein
gesucht
M. Liebermann
4973) Marktstr. 1

Mädchen
das auch perfekt kochen und baden kann, vom 15. Septbr. gesucht. Melb. v. 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. bei **Rosenthal Sandkrug** (4965) (erste Villa hinterm Sturhaus, 1. Etage).

Finances, fleißiges Mädchen
mit Zeugnissen sucht vom 1. 9. (4982)
Strandballe Sandkrug

Chel., arbeitsames Mädchen
vom 1. 9. (4948)
Wiesenquers. 20

Aufwärterin
mit Kochkenntn. gef. **Thomasstr. 3/5, 1 Et.** (4947)

Schön ist die Dame

wenn sie ihre Frisur recht modern zu gestalten versteht und hierbei auf welliges, lockiges Haar Wert legt. Dieses erreichen Sie, wenn Sie den Kopf mit dem weltberühmten „P i x a v o n“ waschen, welches in Pulverform unter dem Namen **„Pixavon - Shampoo“** hergestellt wird und auch ein gutes Mittel gegen Schuppenbildung ist.

Ein Paket, für mehrmaliges Kopfwaschen ausreichend, kostet nur 1 Lit

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als **Lagerverwalter**, 1000 Lit Kaution vorhanden. Angeb. unter 2177 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4938)

Sattler und Tapezierarbeiten i. Stell. erst. auch in Fabr. für Riemearbeit. Angeb. u. 2110 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Anst. Mädchen sucht Aufwartestelle. Angebote u. 2181 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4933)

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. v. 1. 9. zu vermieten (4958)
Barlstr. 1, 2 Tr. links

Möbl. Zimmer
v. 1. 9. 30 zu vermieten
Brienstraße 12 (4943)

Wohngnabme freie, sonnige (4944)

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfrag. a. d. Schalter dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing., auch Telefon, für Herrin per sof. oder 1. Sept. zu vermieten
Wiesenstraße 23
Wohnung 1 (4937)

3 Zimmerwohn.
mit Küche vom 1. 9. zu vermieten (4969)
Golden, Kirchhofstr.
Hotel „Schwarz Adler“

Mietgesuche

Untere **2 Zimmer-Wohnung**
gegen eine größere zu tauschen gesucht (auch 1 Treppe). (4961)
Polangentstraße 8, u. links

Beamter sucht (4936)
gut möbl. **Zimmer**
Angebote u. 2176 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Junge berufstätige Dame sucht fl. nett möbl. **Zimmer**. Angebote mit Preisangabe unter 2184 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4964)

Anst. Fr. sucht ab 1. Septbr. bei anst. Familie ein kleines möbliert. **Zimmer**. Angeb. unt. 2185 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4977)

Niddon

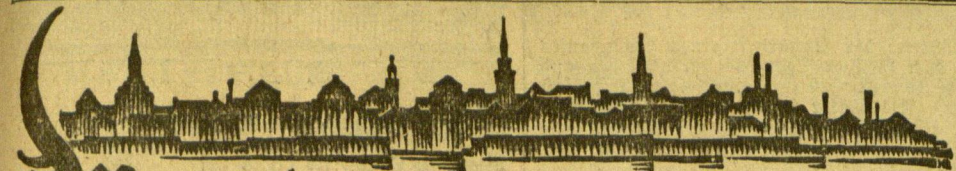
Kurischer Elch
Fernruf Nr. 2
Altrenommiertes Haus
empfiehlt sich angelegentlichst.
Jugendherbergen
G. Stragies

Die allerberühmte Gaststätte
Herm. Blode
Hotel-Pensionat seit 1867
bietet beste Aufnahme. Prospekt auf Wunsch

Nordische Linnä
Kur-Hotel
Bes. H. Domschett / Telefon Nr. 7
Ruhige Lage / Freundliche sonnige Balkon - Zimmer
Prospekt auf Wunsch

Nützet die heimatischen Bäder!
Erholungsstätten-Nachweis

<p>Die Bäder des Memellandes gehören wegen der einzigartigen Herbheit ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten zu den idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken kann.</p> <p>Memel</p> <p>Kurhaus Ostseebad Sandkrug Erstes Haus am Plage Telefon Sandkrug Nr. 3 Mit schönem Garten in herrlicher Lage zwischen See und Haff. 40 Fremdenzimmer m. Balkon. Sämtliche Mahlzeiten an kleinen Tischen. Eigene Konditorei. Warmwasserbäder, Tennisplätze.</p>	<p>Nimmersatt</p> <p>Kurhaus Nimmersatt Bes. John Karnowsky Telefon Nr. 1 Idyllisch am Walde gelegen. Elegante u. vornehm eingerichtet. Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder i. Hause. Seebäder frei. Tennisplatz. Prospekt auf Wunsch. Täglich mehrm. Autoperb. von u. nach Memel</p> <p>Pensionat Nimmersatt Eigentümer Max Fernstein Neu eröffnet - 3 Minuten vom Strande Freundliche Fremdenzimmer - Vorzügliche Verpflegung (koscher) Mehrmals wöchentlich Reanions - Keine Kurtaxe - Autobusverbindung mit Memel (Fahrzeit 30 Minuten) und Polangen (Fahrzeit 10 Minuten)</p> <p>Seebad Försterei Tel. 5 Hotel Schmidt Tel. 5 Gutbürgerliches Haus, neu renoviert Mitten im Walde gelegen. Anerkannt gute und preiswerte Pension. Täglich ab 3 Uhr Konzert. F. Schulen u. Vereine Vorzugspreise. Ständiger Autobusverkehr ab Alexanderplatz Memel</p>	<p>Schwarzort</p> <p>Hotel und Pension Kurischer Hof Inh. A. Gudatis Telefon Nr. 1 u. 21 Nahe am Hochwald gelegen, m. großschattigem Kurgarten. Circa 100 gut möblierte Fremdenzimmer. In der Hochsaison tägl. Künstler-Konzert. Eigene Konditorei.</p> <p>Hotel und Pensionat Waldfrieden Emil Bolz Telefon Nr. 6 Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme zu zivilen Preisen. Einkehr der Radfahrer</p> <p>Hotel und Kurhaus May Inh. Kurt Werner Telefon Nr. 8 Idyllische Lage an Wald und Haff. Eigene Konditorei. Vereinssäle. Erstklassige billige Pension. Kurgäste u. Ausflügler finden freundl. Aufnahme</p>	<p>Schwarzort</p> <p>Hotel „Zur Eiche“ Inh. Georg Ilginis Telefon 2 Pensionat und Garien-Restaurant. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Schulen und Vereine bei Voranmeldung Vorzugspreise. Neu erbaute Dampfbäckerei u. Konditorei. Fuhrwerk nach den Elchrevieren</p> <p>Villa Flora Inh. Gechw. Gild Telefon 9 Erstklassiges Pensionat mit großem Garten u. schöner Terrasse. Konditorei und Gartenrestaurant. Direkt am Landungssteg.</p> <p>Luisenbad Telefon Nr. 10 Empfehlenswerte medizinische Bäder u. Kohlensäure-, Fichtennadel-, Elektrizität-, Licht- u. Solbäder. Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unsere als heilkräftig anerkannten Natur-Moorbäder. Die Badeverwaltung</p>	<p>Niddon</p> <p>Kurischer Elch Fernruf Nr. 2 Altrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst. Jugendherbergen G. Stragies</p> <p>Die allerberühmte Gaststätte Herm. Blode Hotel-Pensionat seit 1867 bietet beste Aufnahme. Prospekt auf Wunsch</p> <p>Nordische Linnä Kur-Hotel Bes. H. Domschett / Telefon Nr. 7 Ruhige Lage / Freundliche sonnige Balkon - Zimmer Prospekt auf Wunsch</p>
---	---	---	---	--



Memel, 27. August

Memel in Hamburg

In diesen Tagen hatte man Gelegenheit, in einem der stattlichsten Säle der ersten Hansestadt, nämlich im Hamburger Curio-Pavillon, das Wappen von Memel zu sehen. In der Nachbarschaft desjenigen von Danzig schmückte es mit anderen Emblemen die Balustrade des Saales, in dem führende Persönlichkeiten Deutschlands, insbesondere auch Mitglieder des Hamburger Senats und der Hamburger Universität, die enge Verbundenheit zwischen dem Haupthafen der Nordsee, nämlich eben Hamburg und den Ostseestädten näher darlegten. Viele Hunderte waren auf der sogenannten Hanseversammlung des Deutschen Ostbundes versammelt, dessen Aufgabe darin besteht, denjenigen Rat und Hilfe zu gewähren, die dem deutschen Osten angehören oder angehört haben, und ihre Führer und Vertreter vernahmen zumal aus dem Munde des Professor Kaufner, des Repräsentanten der Universität, und des Dr. Schlubach, Inhabers eines bekannten Welt-Handelshauses, wie im Laufe der Jahrhunderte Hamburg und der Osten ähnliche Schicksale erlebt haben, wie die Hanse und der Deutschritter-Orden, der ja auch Memel, die Mämmelburg, gegründet hat, zusammengehört, wovon übrigens auch die Marienkirche in Lübeck, das Werk der Hanse, und die Marienburg in Preußen, die Schöpfung des Ordens, Zeugnis ablegen, wie der größte Teil des Hamburger Umschlagverkehrs dem Osten gilt, so daß sich sogar Hamburg als den wichtigsten Ostseehafen bezeichnen könne, und dergleichen interessante Zusammenstellungen mehr. Es ergab sich, daß die Wissenschaft diesen Beziehungen sehr wohl dienen könne, wenn leider zuweilen auch zu unzulässigen Reduzierungen eine Pseudo-Wissenschaft herangezogen werde. Und außer dem Memeler Wappen war auch ein kunstvoll gestaltetes Memeler Banner Zeuge der großartigen Hanse-Rundgebung.

Jahresfest des Gauverbandes der Gv. Frauenhilfe des Memelgebietes

Unter den mannigfachen Versuchen, die kirchliche Arbeit in der Gegenwart lebendiger zu gestalten und zu vertiefen, nimmt das Werk der Evangelischen Frauenhilfe einen sehr bedeutenden Platz ein. In der vielfachen Zersplittertheit des öffentlichen Lebens bilden die Gemeinden noch heute weit hin den Ort, an dem sich Menschen aller Stände und Schichten des Volkes zusammenfinden. Von dieser Tatsache aus sucht die Frauenhilfe die Glieder aller Stände zur kirchlichen Mitarbeit und Verantwortung heranzuziehen, die klaffenden Gegensätze durch aufklärendes Wort und liebevolle Tat zu überbrücken und von innen her am Aufbau von Familie und Volk mitzuwirken. Die von 1500 Mitgliedern aus allen Gauen besuchte Hauptversammlung in Königsberg vor wenigen Monaten ließ die weite Öffentlichkeit aufhorchen und zeigte die Ausmaße und die Bedeutung der weitverzweigten Arbeit.

Nun rüstet sich in diesen Tagen die Gv. Frauenhilfe des Memelgebietes zu ihrem Jahresfest in Memels Mäuren. Am kommenden Sonnabend wird eine Festschilde um 9 Uhr abends in der Johannis-Kirche das Fest einleiten. Die Festpredigt am Sonntag hält Superintendent Garmeyer-Ragnit. Der Radmittag sieht Mitglieder und Gäste im Sandring, und der Abend will Gäste und

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 19: Vortrag über Tänze. 19:30: Accorbeon-Soli. 20:15: Abendveranstaltung.
- Berlin (Welle 418). 11 und 14: Schallplatten. 15:20: Mobezeichen. 16:45: Nordische Musik. 18: Zum 1500jährigen Augustinus-Jubiläum. 18:50: Aus italienischen Opern. 20:30: Orchesterkonzert. 21:20: Weichboden-Musik. Anstl.: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 15:30: Ein Lehrgespräch. 16: Stunde mit Büchern. 16:30: Konzert. 17:30: Augustin. ein moderner Dichter. 18:20: Goethe im Jahre 1830. 19:30: Volkstümliches Konzert. 21:15: Ein Hörspiel: „Tannhäuser und die Jodels“. 22:35: Tanzmusik. Anstl.: Nachkonzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7:30: Konzert. 12:30: Konzert. 16: Nachmittagskonzert. 19:30: Opernmusik. 20:30: Schauspiel „Ephraïm auf Taurus“. 22:20: Unterhaltungskonzert.
- Königsberg (Welle 276). 11:30 und 13:15: Schallplatten. 15:30: Jugendschule. 16: Unterhaltungskonzert. 17 und 17:30: Lettland und Estland als Reiseländer. 18:15: Tagung des deutschen Reichsbundes. 19:15: Streichquartett. 20: Zu Goethes Geburtstag. 20:30: Konzert. 21:30: Literarische Unterhaltung.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10: Auf Heringsfang an der nordwestlichen Küste. 11: Schallplatten. 13:35: Konzert. 16:25: Die Welt im Buch. 16:45: Die neue Rundfunkregelung. 17:30: Vesperkonzert. 20: Der Walzer. Anstl.: Konzert.
- London (Welle 356). 13:30, 18:40 und 20: Konzert.
- Prag (Welle 86). 17: Konzert. 18:25: Deutsche Sendung. 21: Konzert. 22:15: Orgelkonzert.
- Wien (Welle 51). 17: Unterhaltungsmusik. 21:15: Konzert. 20:05: Musik und Lied im Wandel der Zeiten. 22:05: Kammermusik.

Gemeinde noch einmal um 8 Uhr in der Reformierten Kirche vereinen. Alle Festschilde werden von Einzelbesuchern und Chören umrahmt werden. Am Montag vormittag um 9 Uhr findet dann im Konfessionssaal als Abschluß eine Festigung statt, die nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag von Frau Studentin Luise Kalweit-Königsberg bietet.

* Eine Stolze-Schrey-Woche in Berlin veranstalten der Bezirk Groß-Berlin, der Märkische und Brandenburgische Stenographenbund Stolze-Schrey in der Zeit vom 3. bis 9. September d. J. Mehr als hundert hervorragende und einflussreiche Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens haben ihren Beitritt zum Ehrenauschuß dieser Stolze-Schrey-Woche Berlin erklärt, in deren Mittelpunkt die in diesem Jahre in der Reichshauptstadt stattfindende Verbandsvertretertagung der Schule Stolze-Schrey gestellt ist. In der öffentlichen Festversammlung im ehemaligen Herrenhause am 5. September werden außer dem 1. Verbandsvorsitzenden Geheimrat Prof. Wetzel und dem Vorsitzenden der Stolze-Schrey-Woche Prof. Morgenstern noch Vorträge halten Dr. jur. Dr.-Ing. v. Stauff, Direktor der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, und Regierungsrat a. D. Karl Maßmann. Staatsminister a. D. Dr. Voelz hat seine ursprüngliche Absicht, die Festrede zu halten, aufgeben müssen, da er wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen in seinem Wahlkreis unabhänglich ist. Die Verbandsvertretertagung ist auf den 4. und 5. September festgesetzt.

* Eine Memeler Arbeiterin bei Verübung eines Taschendiebstahls in Prüfungs festgenommen. Am Mittwoch, dem 20. August, wurde in Prüfungs Strauß aus Memel bei der Verübung eines Taschendiebstahls festgenommen. Bei der darauffolgenden Vernehmung wurden bei der Täterin zwei Portemonnaies gefunden. Das eine war ein vierreihiges Portemonnaie aus braunem Krokodillleder, bestehend aus drei Fächern, mit einem hellen Metallverschluss und zwei braunen Druckknöpfen. In diesem Portemonnaie befand sich eine Medaille mit einem Bildnis des jetzigen Paps Pius XI. und der Marie mit dem Jesuskinde. Ferner befanden sich in dem Portemonnaie noch ein Rosenkranzreusen aus gelbem Metall, drei weiße Perlmutterknöpfe, zwei Päckchen Nähnadeln, ein kleiner Schlüssel und zwei Büroklammer. Es handelt sich um ein fast neues Portemonnaie, in welchem irgendwelche Geldmittel nicht vorgefunden werden konnten. Das zweite war ein rundes, schwarzes Portemonnaie mit Metallverschluss, bestehend aus zwei Fächern. Das mittlere Fach hat einen besonderen Metallverschluss. In diesem Portemonnaie befanden sich 16,40 Lit Metallgeld aus Silber und Kupfer, 3 Lit Papiergeld und ein deutsches 5-Pfennigstück. Auch dieses Portemonnaie ist noch ganz neu. Außer den beiden Portemonnaies wurde bei der Diebin noch ein

Das Bootunglück bei Perwell

Wie die drei Mann ertranken...

Windstos bringt das Boot zum Kentern — Benzintank als Lebensretter — Leichenbergung mit Netzen und Aalchnüren

Ueber das Bootunglück bei Perwell, von dem wir bereits gestern berichteten, erfahren wir von einem der Geretteten sowie einigen Augenzeugen noch folgende Einzelheiten:

Das Unglück ereignete sich Montag zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags. Auf dem Hoff herrschte starker Wind — Stärke 6 bis 7 —, der verschiedentlich die Richtung wechselte, und schwere Dünung. Trotzdem unternahm einer der Angehörigen der bei Perwell zur Zeit mit Vermessungsarbeiten und Instandsetzungen des Leuchtturms beschäftigten Arbeitsgruppen der Hafensverwaltung Memel, ein des Ruderns wenig kundiger ehemaliger Koch, eine Fahrt zum Leuchtturm; er wurde durch Wind und Wellengang bald mehrere hundert Meter ostwärts vom Leuchtturm ins Hoff abgetrieben. Ein Fischer bemerkte das abtreibende Boot und benachrichtigte den Monteur Sprung, der die Arbeiten am Leuchtturm zu übernehmen hatte. Der Vorschlag des dortigen Gastwirts Labrenz, die Rettung mit Hilfe eines großen Fischernetzes zu versuchen, wurde abgelehnt, und man brauch mit einem der Hafensverwaltung gehörenden Segelboot mit Hilfsmotor auf.

In dem stürmischen Wasser konnte man den Motor zunächst nicht verwenden und mußte infolgedessen, um freizukommen und die Strecke bis zum Leuchtturm zurückzulegen, das schwere Segel setzen. In Höhe des Leuchtturms, wo das tiefe Wasser beginnt, versing sich das Segel am Mast. Um es freizubekommen, wollte der Bootsführer, eine Wendung ausführen. Der Motor wurde angelassen und die aus dem Bootsführer, einem Matrosen der Vermessungsabteilung, dem Monteur Sprung und zwei Arbeitern seiner Gruppe bestehende Besatzung des Bootes begab sich auf die Reede, und das Manöver wäre wahrscheinlich geglückt, wenn nicht im Augenblick des Wendens eine Gegenböe gekommen wäre, welche das Segel zurückwarf und das Boot zum Kentern brachte.

Der Bootsführer versuchte noch im letzten

Zehnminuten, den sie in Zeitungspapier eingewickelt hatte, in den Unterleibern vorgefunden. Diese Gegenstände befinden sich bei der Polizeistation Prüfungs I (Polizei-Wachtmeister Jagst) und können dort von Personen, die zu dieser Diebstahlsangelegenheit Angaben machen können bzw. denen die Sachen gehören, in Augenschein und auch in Empfang genommen werden.

* Diebstähle. Gestern ist einem auf Friedrichsruhe wohnhaften Verhrling ein Fahrrad, Marke „Wanderer“, mit schwarzem Rahmengefäß und gelben Radfelgen, entwendet worden. Das Fahrrad stand in einem Hausflur des Börsegebäudes. — Am Sonnabend ist einem Dienstmädchen in der neuen Markthalle ein Damenschirm mit weißem Griff verschunden. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

* Die Feuerwehre wurde heute vormittag gegen 10 1/2 Uhr nach der Poststraße Nr. 7 gerufen, wo bei Dacharbeiten ein Teerfessel in Brand geraten war. Das kleine Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Die Rauchentwicklung war so stark, daß man annehmen mußte, es handle sich um ein Großfeuer. Infolgedessen hatten sich in der Poststraße auch zahlreiche Menschen eingefunden.

* Das Pilzfischen. In letzter Zeit werden auf unseren Märkten wieder die verschiedensten Pilzarten in großen Mengen angeboten. Das Pilzfischen ist aber doch nicht so ganz einfach, wie sich mancher das vorstellt. Wer die Gegenden nicht sehr genau kennt — und man lernt sie nur durch unermüdeliches Begehen mit offenen Sinnen —, der kann den ganzen Tag herumstreifen und kehrt abends mühsam mit ein oder zwei Pfündchen heim und tut den Schwur: Nie wieder! Da die Pilze sehr individuell sind, kann man im Sommer auch, von sicherer Hoffnung geschwollen, sichere Pilzlecke vergeblich heimfuchen; es war zu kalt, zu heiß, zu naß oder zu trocken für die Pilze. Man muß sich auch in den Wald wagen und nicht an Eisenbahnen, Landstraßen oder Waldwegen kleben bleiben. Mitunter zieht sich kilometerlang Heidelbeergestrüpp durch die großen Wälder. Da ist wenig zu finden. Man muß oft erst ein bis zwei Stunden weit gehen, durch Dickicht kriechen, um lohnend zu finden. In halbhohen Schonungen, da wächst der Steinpilz und der Pfifferling mit Vorliebe. Zum Auffinden der Maronenpilze in kniehohem Grafe, unter Farnen im Moose gehört feinste Witterung und Spürnase. Krämpflinge und Rotfußröhrlinge wachsen bei Laubbäumen im Nadelwalde. Der Schirmpilz steht wieder gern auf Waldböden zwischen Gräsern, und der Kumpelschirmpilz gedeiht in moosigem Nadelhochwald. Man gehe nicht in Schwärmen, da wird nichts aus erstem Suchen, sondern am besten zu zweit. Im schweigenden Suchen entfällt sich uns dann auch ganz von selbst die feierliche Schönheit des Waldes. Da wird auch der schlimmste Naturverächter im Suchen nach Nahrung zum Anhänger der Natur. Das viele Widen nach Pilzen und Kauern ist zudem eine sehr gesunde Übung, und wer das erstemal nach zwölfstündiger Streife seine zwanzig oder dreißig Pfund auf dem Rücken nach Hause bringt, wird sicher keine schlaflose Nacht haben. Die Natur ist eben unser bester Freund. Neben Freuden ohne Zahl bietet sie selbstlos Nahrung dar, und im Aufsuchen dieser finden wir bei ihr körperliche und seelische Erquickung.

Vom Wochenmarkt

Schwache Beschickung — Geringer Verkehr.

Das schöne Wetter ruhen viele Landleute aus, um aufgeschobene Erntearbeiten nachzuholen; wohl daher war die Beschickung des heutigen Marktes schwächer als sonst, auch die Zahl der ländlichen Besucher war merklich kleiner. Der Getreidemarkt wies verhältnismäßig geringe Zufuhren auf, obwohl jetzt allgemein gedrohen wird, die Kartoffelzufuhren dagegen waren größer, es war auch wieder eine erhebliche Zahl von Landwirten aus Bismard erschienen. Am Fischmarkt wirkten sich die Sturmtage aus, welche die Ausübung der Seefischerei unmöglich gemacht hatten. Seefische waren infolgedessen überhaupt nicht angeboten.

Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 2,60—2,70 Lit. Vereinzelt wurde Butter auch zum Preise von 2,30—2,50 Lit abgegeben. Eier kosteten 17—19 Cent das Stück.

Auf dem Gartenproduktmarkt wurde gezahlt: für Senfsurken 0,80—1,20 Lit und für Schlangengurken 0,70—1 Lit das Stück. Salatgurken kosteten bis 25 Stück 1 Lit. Tafeläpfel gab es von 70 Cent und Apfobst von 25 Cent aufwärts je Liter. Pflaumen kosteten 0,70—1,50 Lit und Preiselbeeren 70 Cent das Litermaß. Karotten gab es 6—7 Bund für 1 Lit, Ababarber kostete 50 Cent und Tomaten 1,20—1,40 Lit das Pfund. Grüne Stangenbohnen wurden für 80 Cent verkauft, gelbe Wachsbohnen für 0,80—1 Lit und Zwiebeln für 1 Lit das Liter. Pfefferkraut und Majoran für 50 Cent das Bündelchen, Porree 3—5 Stück für 1 Lit, Petersilie für 20 Cent das Bündelchen, Sauerampfer für 30—40 Cent und Spinat für 50—60 Cent je Teller. Kohlrabi kostete 20—40 Cent das Stück, Weißkohl 20—50 Cent und Blumenkohl 0,50—2 Lit je Kopf. Sellerie gab es vier Knollen für 1 Lit. Gelbböhren kosteten 50 Cent je Liter, Steinpilze 50 Cent, Bitterlinge 20 Cent je Liter.

Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch: Schinken und Schulter 1,60—1,70 Lit, Bauchstück 1,70—1,80 Lit, Karbonade bis 2,40 Lit, Rindfleisch 1,20—1,40 Lit, färbes bis 1,80 Lit, Hammel- und Kalbfleisch 1,30—1,40 Lit das Pfund.

Auf dem Fischmarkt wurde gezahlt: für Aale 2—3 Lit, für große Zander 2 Lit und für kleine 1 Lit, für Sechte 1,50 Lit, für Quappen 80 Cent und für Weißfische 30—70 Cent das Pfund.

Auf dem Marktplatz an der Dange wurden hauptsächlich Kartoffeln, Getreide und Gemüse angeboten. Für Roggen wurden 12 Lit, für Weizen bis 22 Lit und für Gerste 18 Lit je Zentner verlangt. Kartoffeln kosteten 4 Lit je Scheffel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. August 1930

Aufgeboren: Arbeiter Jonas Daags mit Schneiderin Marijona Sasnauskaitė, beide von hier; Kaufmann Oskar Jurgajon von Kerndorf, Kreis Memel, mit Anna Kurschus, ohne Beruf, von hier; Schlosser Julius Fischer von hier mit Pächtertochter Friederike Sellau von Medhofelmoor.

Eheschließung: Praktischer Arzt, Doktor Johann Varnauskas von Zelva, Kreis Ikmmerge, mit Tina Stugaitė, ohne Beruf, von Saugen.

Gebo ren: Ein Sohn: dem Arbeiter Christoph Penellis, dem Kaufmann Richard Albert Klinger, dem Schiffer Daniel Berkinus von hier, dem Grenzpolizeiwachmeister Leopold Petrauskis von Poagen.

Gebo ren: Zimmererfrau Emma Johanne Therese Bleske, geb. Maitre, 65 Jahre alt, von hier.

Heudekruz 27. August

Festnahme einer Wildererbande

Der Führer verhaftet

Landespolizeiwachmeister Makareinis hat innerhalb seines Bezirks eine Wildererbande ermittelt und den Führer, einen Besitzer aus Lapallen, festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Heudekruz zugeführt. Auch konnten acht Hefelle beschlagnahmt werden. An den Fellen war zu sehen, daß die Wildbeie die Tiere mit Schrottschüssen erlegt hatten. Die Wilderer hatten nicht einmal das weibliche Rehwild gekostet.

* Verpflichtung der neuen Schöffen. Nachdem die neugewählten Schöffen der Gemeinde Heudekruz vom Landesdirektorium bestätigt worden sind, fand am Dienstag vormittag im Kreisshaus die Verpflichtung der Schöffen, Kaufmann Albert Mikuteit, Möbelfabrikant Gustav Schlicht, Hausbesitzer Richard Bläsner und Gewerkschaftssekretär August Kislat, durch den Landrat statt.

* Festnahme einer Diebin. Am Dienstag wurde in einem Manufakturwarengeschäft eine Frau A. aus Weirhans, die eine größere Anzahl Damenschlupfer bei sich hatte, festgenommen. Da die Frau nicht bestimmt nachweisen konnte, von wo sie die Schlupfer her hatte, wurden sie ihr abgenommen und beschlagnahmt. Bis zur Klärung der Angelegenheit wurde die A. dem Gerichtsgefängnis zugeführt. — Außerdem konnte in der Nähe von Heudekruz ein etwa 12 Jahre alter Junge, der aus Großlitauen stammt und sich herumtrieb, festgenommen werden in dem Augenblick, als man einen anderen Jungen verfolgte, der kurz vorher auf dem Gut Adl. Heudekruz einen Diebstahl ausgeführt hatte.

Standesamtliche Nachrichten

Heudekruz (1. Juni bis 15. August). Geboren: Ein Sohn: dem Fischer Gustav Schlichter aus Heudekruz; ein Sohn: dem Kaufmann Ulrich Großmann aus Heudekruz; eine Tochter: dem Arbeiter Jakob Smait aus Heudekruz; ein Sohn: dem Studentent Georg Streder aus Heudekruz; ein Sohn: dem Arbeiter Wilhelm Genuth aus Szejgirren; eine Tochter: dem Advokatwärtler Max Kurschat aus Rudiener; eine Tochter und ein Sohn: dem Besitzer Jonas Petrofius aus Schwelnie; eine Tochter: dem Grenzpolizeiwachmeister Juozupas Mifecius aus Heudekruz; eine Tochter: dem Besitzer Ernst Kubus aus Grieballen; eine Tochter: dem Besitzer Max Gottschall aus Schlägen; ein Sohn: dem Kaufmann Adalbert Wantwil aus Werben; eine Tochter: dem Kaufmann Abraham Letini aus Heudekruz; ein Sohn: dem Gastwirt Bruno Steppat aus Heudekruz; ein Sohn: dem Arbeiter Makslas Rudinowitsch aus Heudekruz; ein Sohn: dem Arbeiter Hermann Salowitsch aus Heudekruz; eine Tochter: dem Maschinengeher Wilhelm Ellwig aus Heudekruz; eine Tochter: dem Bahnenmeister Max Nedweit aus Heudekruz; ein Sohn: dem Waisenhauswarter Daniel Jakumet aus Werben; eine Tochter: dem Korbmacher Louis Glogau aus Werben.

Memelgau

Kreis Memel

+ Schwarzort, 27. August. [Kurbetrieb. — Verschiedenes.] Laut amtlicher Kurliste betrug die Gesamtzahl der Kurgäste vom 1. Mai bis zum 20. August in Schwarzort 8778, in Ridden 3015; der größte Teil der Gäste stammte aus Deutschland. — Die Fabriken zum Schreivier finden immer noch täglich mehrmals statt; in der letzten Zeit konnte man sogar größere Hufel, 24 bis 28 Köpfe stark, beobachten. — Das Freundschaftsspiel zwischen den Fußballmannschaften des M. T. S. Memel und Sportklub Schwarzort endete mit 2:1 für Schwarzort.

st. Pröfals, 27. August. [Die Einsegnung] der diesjährigen Konfirmanden findet am 7. September statt. Wie verlautet, beabsichtigt Pfarrer Kerschies Pröfals zu verlassen, um wieder als Missionar ins Ausland zu gehen.

st. Träßen, 27. August. [Getreide unter Wasser. — Verschiedenes.] Auf den niedrig gelegenen Feldern steht noch stellenweise viel Getreide unter Wasser, hauptsächlich Sommerweizen. Ein Teil davon ist schon ganz schwarz geworden. Ebenfalls beginnen Kartoffeln auf niedrig gelegenen Feldern zu faulen. Infolge dessen sehen sich manche Besitzer gezwungen, die Kartoffeln, die ein wenig früh geerntet sind, auszumachen. Auch das Abfahren des Torfes aus den Mooren ist jetzt unmöglich geworden. — Einen erheblichen Schaden erlitt ein hiesiger Besitzer, dessen Kuh im Werte von 500 Lit in einen umzäunten Feldbrunnen fiel und sich das Genick brach. Das Fleisch konnte nicht mehr zum menschlichen Gebrauch verwendet werden.

Kreis Heydekrug

Is. Kirkliden, 27. August. [Geistesgegenwart.] Am Sonnabend passierte ein aus der Richtung Wiekeln kommendes Personauto die Kurve beim Bahnübergang Kirkliden. Infolge der hohen Geschwindigkeit gelang es dem Fahrzeug nicht mehr, richtig einzubiegen, so daß es auf der linken Seite der Chaussee hart am Rande entlang fuhr. In diesem Augenblick passierte der Herbergschiller Kuntoff aus Gabeln diese Stelle. Geistesgegenwärtig stürzte er sich mit seinem Rade in den Chausseegraben und entging auf diese Weise dem Ueberfahrenwerden. Das Auto kimmerte sich nicht um den im Graben Liegenden, sondern fuhr eiligst weiter. R. gelang es, die Autonummer festzustellen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 27. August. [Blutiger Aufschlag der Nekrutenmusterung.] Anlässlich der am Dienstag in Pogegen stattgefundenen Nekrutenmusterung kam es zu wüsten Szenen unter den betrunkenen jungen Burschen. Mit Fäusten, Stöcken und Messern gingen sie auf einander los und gaben „schlagende Beweise“ ihrer Befähigung für den künftigen Militärdienst. Durch den angerichteten Tumult stellten sie Pogegen einigermaßen „auf Stößen“. Schließlich mußte die Polizei eingreifen, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Ein Kutscher aus Krastischen wurde bei der wüsten Schlägerei lebensgefährlich verletzt. Verschiedene andere „Mittkämpfer“ trugen Verletzungen davon. Ein Teil von ihnen langte gegen Abend auf Rädern in Ruckan an und begab sich in das Gasthaus W., wo man weiter zechen wollte. Nachdem einige Flaschen „Feuerwasser“ ausgetrunken waren, erhoben sich die Burschen, etwa 20 an der Zahl, auf Kommando und wollten mit „polnischem Abschied“, ohne zu bezahlen, verduften. Zufällig anwesende Polizeibeamte verhinderten den „Start“ und veranlaßten die Bezahlung der entnommenen Getränke, so daß der Wirt wenigstens vor Schaden bewahrt blieb. Ständertendenz zog der Trupp dann weiter, um in anderen an der Chaussee liegenden Gasthäusern ähnliche „Gastrollen“ zu geben.

sk. Stonischen, 26. August. [Verladede richte.] Der Auftrieb am Montag betrug 24 Rinder, 102 Schweine und 66 Kälber. Bezahlt wurden für Rinder bis 80 Cent, für Schweine 85—95 Cent und für Kälber 0,65—1,30 pro Pfund Lebendgewicht.

sk. Platschen, 26. August. [Verschiedenes.] Die starken Regenfälle der letzten Tage haben die Arbeiten bei der Jägerregulierung stark behindert. Die Nebenflüsse der Jäga, Ramon und Gistra, sind so angeschwollen, daß das Wasser wieder die Uferländer überflutet und die durch die erste Ueberschwemmung angerichteten Schäden noch vergrößert. Bei den Arbeiten am Jäga-Kanal hat sich

ein Unfall ereignet, der leicht einem Arbeiter das Leben hätte kosten können. Der Arbeiter Ziehe stürzte mit einer Leiter vom Gerüst des Baggers in den mit Wasser gefüllten Kanal, ohne daß seine Arbeitskollegen den Vorfall bemerkt hätten. Seine Hilferufe wurden wohl im Geräusch, das der arbeitende Bagger verursacht, untergegangen sein. Erst als er wiederholt an die Oberfläche tauchte, wurde er in seiner gefährlichen Lage bemerkt und dem nassen Element entrissen. — Bei dem Besitzer Schefat in dem benachbarten Schullenen ereignete sich ebenfalls ein bedauerlicher Unfall. Der Kutscher des Sch. hatte ein junges Pferd am Baum, das plötzlich wild wurde und beim Ausschlagen den Kutscher so unglücklich am Kopf traf, daß er lebenslos liegen blieb. Der herbeigeholte Arzt stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest. — Die Schule in Nauffeden mußte auf Anordnung des zuständigen Kreisarztes wegen Diphtheritis im Schulhause geschlossen werden. — Aus Anlaß eines Scharlachfalles im Schulhause mußte auch die Schule Gistrawischen geschlossen werden. Mit einer Aufnahme des Unterrichtes vor den Herbstferien kann wohl nicht gerechnet werden.

or. Powillen, 26. August. [Ueberschwemmungsschäden.] Durch das Hochwasser der Wilke sind die in der Nähe liegenden Felder überschwemmt worden. Dadurch sind an vielen Stellen die Kartoffeln, Gaser- und Weizenfelder vollständig unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser ist noch in letzter Zeit gestiegen, so daß es eine über den gewöhnlichen Frühjahrshochwasserstand hinausgehende Höhe erreicht hat. Auf den niedriger gelegenen Stellen sind die Kartoffeln stark verfaulen, so daß der Ertrag der Ernte sehr stark gemindert sein dürfte.

R. Jogauben, 27. August. [Flurnamen.] Wie überall, so haben sich auch in hiesigen Dörfern Flurnamen erhalten, die uns einiges aus vergangenen Tagen zu erzählen wissen. So heißen die Felder zwischen dem Bardehner und Wittebner Wege Dorfsweide, und der dazu gehörende, am Nordrande des erigenannten Weges liegende Teich wird Dorftränke genannt. Ein etwa zwanzig Morgen großes, südlich des Söllerschen Gutes liegendes Ackerstück führt die Bezeichnung Kadigyne, d. i. Wachsberst. Nicht weit von der Woppebrücke liegt die Molhobe und an der Westseite des nach der Barwainischen führenden Weges der Dorfsteich und der Delfasberg. Diesem gegenüber sieht man eine nasse Wiese: die Plushyne. Das Ziegelwerk an einem Nebenbach der Rompe erinnert an einen hier gestandenen

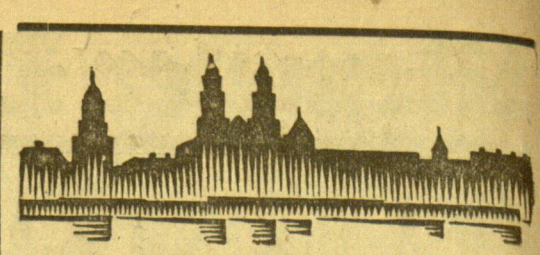
Ziegelofen. Nicht weit davon steht das Birkenwäldchen. Ein dem Besitzer Mülleleit gebörendes Ackerfeld an der Ostseite des nach Wittebner führenden Weges wird Paichlaukia genannt. Das Dorf selbst führt in alten Schriften den Namen Jogaubiden.

or. Während der Bauarbeit eines Wohnhauses wurden dem Besitzer Sentids-Kerkutwen aus dem Keller zwei Kuchen und eine Flasche Kirschpflur entwendet. Als Täter sollen einige Besitzerhühner in Frage kommen.

Ostpreußen

*** Inkerburg, 26. August.** [Eine Windhose] segte über die Gegend von Drauphen und Gandrinnen bei Jodlauken. Sie kam aus westlicher Richtung und muß sich nach den vorausgegangenen Gewittern gebildet haben. Man sah sie als dunkles, trichterförmiges Gebilde in der Luft, das sich mit Brausen ziemlich schnell näherte. Die Windhose fiel in das Dorf Gandrinnen ein, stieß auf die Scheune des Besitzers Stenulat und riss aus ihr einen Giebel heraus, zermalmte die Scheunentüren und warf einen an der Scheune stehenden Erntewagen um. Dann ging sie über das Weizenfeld des Gutsbesizers Meyer, wo der Weizen in Hocken stand, und wirbelte die Garben, soweit das Auge sehen konnte, in der Luft. Auf diese Weise sind etwa 100 Zentner Weizen verloren gegangen, was einen Schaden von etwa 1000 RM. ausmacht. Der Weizen kam aus der Luft in Form von niederhagelnden Körnern und leer ausgebrochenem Stroh, der im Umkreis von etwa 1 Kilometer dann herumlag. In Drauphen zerplatzte die Windhose beim Schneefschutzaun der Drauper Kleinbahn und trug Teile davon in alle Winde. Ferner wurden in Drauphen zwei Dächer von der Windhose heruntergerissen. Auch Räden wurden aus dem Boden gerissen. Verschiedene Personen wurden von dem Luftdruck umgeworfen und blieben halb betäubt liegen. Unfälle sind sonst nicht bekannt geworden. In 5 Minuten war die Windhose vorbei.

*** Mumenthal, 27. August.** [Vom Personenzug überfahren.] Am Montag gegen 4 Uhr nachmittags wurde auf der Strecke Inkerburg—Tilfit zwischen Geswethen und Mumenthal die 4jährige Tochter des Ausflugsweihenwärters Balzer vom Personenzug erfasst und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.



Raunas, 27. August

Einleitung einer Hilfsaktion Katastrophale Lage infolge der Unwetterchäden

h. (Tel.) Die von dem in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen Litauens niedergegangenen Unwetter betroffenen Landwirte haben an die Regierung ein Memorandum gerichtet, in dem sie an ihre katastrophale Lage hinweisen und um die Einleitung einer sofortigen Hilfsaktion nachsuchen. Von dem Unwetter sind, insbesondere die Landwirte in Nordlitauen, in den Kreisen Schaulen, Rostisch, Birst und Ekerenial, betroffen worden.

h. (Tel.) Im Zusammenhang mit dem tragischen Tode des Kronovicius, der bekanntlich in der Remun-gatve aus einem Freudenhause die Treppe hinabgestoßen wurde und dabei den Tod fand, haben die administrativen Behörden eine verschärfte Aufsicht über die in Raunas befindlichen Bordells eingeleitet. Bei neuerlichen Verstößen gegen die bestehenden Verordnungen sollen die Urheber nicht mehr, wie bisher, von den ordentlichen Gerichtsbehörden, sondern vom Kommandanten bestraft werden.

h. (Tel.) Betrug in der Kirche. Einer frechen Betrügerin zum Opfer gefallen ist die getrennt aus dem Dorf Lintuniai bei Utena nach Raunas gekommene Landwirtsfrau Bukoviene. Als die Frau ihre Geschäfte in der Stadt erledigt hatte, besuchte sie vor ihrer Heimfahrt eine Kirche, in der sie von einer anderen unbekanntem Frau ins Gespräch gezogen wurde. Die Unbekannte gab dabei an, erst kürzlich aus Amerika gekommen zu sein und 1000 Dollar Geld mitgebracht zu haben. Sie wolle der Kirche eine größere Spende zukommen lassen, habe jedoch kein Kleingeld bei sich und da sie ihr Geld nicht sofort wechseln könne, bat sie die Landwirtsfrau, für sie eine kurze Zeit Geld zu leihen, worauf sie der Frau ein Bündel angeblich mit dem 1000 Dollarschein als Pfand aushändigte. Die Landwirtsfrau gab ihr darauf 170 Lit, worauf die Unbekannte in das Innere der Kirche verschwand. Als die Landwirtsfrau nach geraumer Zeit das Bündel öffnete, fand sie anstatt des vermuteten 1000 Dollarscheins nur Papierstücke vor. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

h. (Tel.) Vom Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Auf der Chaussee zwischen Raunas und Ulmerge wurde in der Nähe des Gutes Ulanova, etwa zwei Kilometer von Raunas entfernt, die Frau des Arbeiters Kolys von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Sie wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

h. (Tel.) Schwere Verkehrsunfall. Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem Jupi-paičiu-Prospekt in Schanzen ein schwerer Verkehrsunfall. Der Chauffeur eines Autos, der einem Fuhrwerk ausweichen wollte, feuerte zu kurz und stieß mit dem Wagen zusammen. Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert. Der Autofahrer stürzte in den Straßengraben, wobei ein Passagier schwer und einige andere leicht verletzt wurden.

sk. Tauroggen, 27. August. [Brückenbau. — Verschiedenes.] In Tauroggen wird an Stelle der alten Holzbrücke über die Jura eine neue eiserne Brücke gebaut. Die Brücke soll bis zum Winter fertig werden. Da der Verkehr aus Schaulen über Tauroggen nach dem Memelgebiet und zu dem Uebermemeler Abzweig sehr groß ist, so ist die Erneuerung der alten Brücke, die in keiner Weise dem wachsenden Verkehr entspricht, dringend erforderlich. — Vor einigen Tagen brannte, wie bereits berichtet, das Tauroggener Elektrizitätswerk nieder. Dadurch ist die Stadt in eine mizliche Lage gekommen. Abgesehen davon, daß man in den Häusern wieder Petroleumlampen bzw. Stearinlichter brennen muß, gibt es nun keine Straßenbeleuchtung, was im Interesse des Verkehrs aber dringend erforderlich ist. Ob und wann das Elektrizitätswerk wieder betriebsfähig wird, ist sehr unbestimmt.

Umfangreicher Gebäudekomplex
(massiv), mit grossem Wohnhaus, Garten und 15 Morgen Land, ca. 300 Meter von Bahnstation, an grosser Heerstrasse, in lebhaftem Kirchdorf des Memelgebiets gelegen, vorzüglich zur Einrichtung eines grossen Fabrikbetriebes geeignet, preisw. z. verkaufen.
Ang. u. 2179 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Preis 1 Damenarmbanduhr am 17. 8. bei Preis gefunden. Michel Engelen Preis. (4987)	Wirtin Ende 30er, in all. Zweigen d. Wirtlich. u. Metz. erlährt, sucht Stell. z. 15.9. in taunent. Haus od. u. Leita. alt. Herrsch. d. d. best. Landwirtsch. Reugnisse vorhanden. Angeb. u. A. 51 a. die Abertigungsst. d. Bl. Geschäftst. Heydekrug, erbeten. (4932)	Mahlstien Ordnlichen Kreischweizer stellt ein (1986) Alkoholisch Mahlstien bei Vauallen	Pröfals 1 härtigen Molkerlebeling stellt vom 1. Sept. ein Behrendt Dampfmlberei Pröfals
Purmalen Ein unverheirateter Schmied kann sich von sofort melden bei Johnke Purmalen b. Memel (4954)	Heydekrug Briefstauben nachweislich weit gezeit und prämiert, verkauft (4976) Hermann Kellmerell Heydekrug Telefon 48	Piaulen Wegen Erkrankung des jetzigen ein tüchtig. Mähdien gesucht. Schule Piaulen bei Pröfals. (4956)	
Nehme in ein best. chrill. Haus eine Schulerin Frau Lipkin, Raunas Zemaidig g-v6 b, 3			

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 29. d. Mts., werde ich
1. um 8 1/2 Uhr bei dem Besitzer J. Kupris, Birkeningen
1 Spazierwagen
2. um 9 1/2 Uhr bei dem Besitzer Michel Moissis, Raunas
1 Spazierwagen, 1 Posten
Breiter u. Waifen, 1 Varnometer
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1972)
Lettes, Gerichtsvollzieher.

Hidden
Unsere geehrten Bezieher in Hidden hiedurch zur Kenntnis, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit Herrn Kaufmann **Wilhelm Krebs** unsere von Herrn Krebs bisher geführte Abholstelle Herrn **Kaufmann M. Sakuth** zum 1. September übergeben haben. Unsere Zeitung wird auch bei Herrn M. Sakuth in vierteljährlichem, monatlichem und wöchentlichem Besue, ebenso in einzelnen Nummern erhältlich sein. Bezugs-Erneuerungen bitten wir bei Herrn M. Sakuth vornehmen zu wollen.
Verlag des Memeler Dampfboot

5 7 Uhr abends
Roman von Paul Gieemos
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle S
24. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Und wozu brauchten Sie Fingerabdrücke von mir?“ fragte Lamont verwundert. „Sie machten meine Schwester und mich ganz ängstlich.“
„Und die Sache mit den Handschuh, die bei der Ermordeten gefunden wurden? Wie hat sich diese Sache geklärt?“ fragte Seiden.
„Da wäre eigentlich Rechtsanwalt Ikenbeil die geeignete Instanz, die die Sache mit den Handschuh erklären könnte.“
„Oh?“ protestierte Ikenbeil erstaunt. „Wie soll ich zu den Handschuh kommen?“
„Lassen Sie mich ausreden. Ich wollte sagen, Sie wären die geeignete Instanz, wenn Sie gestern Abend etwas netter zu Billy Behrens gewesen wären. Fräulein Behrens war nämlich gestern Abend gekommen, Ihnen ein Geständnis abzulegen. Sie scheinen aber Geständnisse nur bei Tageszeit anzunehmen.“
„Darf ich wenigstens fragen, welcher Art das Geständnis sein sollte? Sie scheinen ja tatsächlich alles zu wissen.“
„Die Sache ist sehr einfach. Fräulein Behrens hat Sie gestern nachmittags gegen dreiviertel sechs Uhr verlassen. Unterwegs kam ihr die Idee, selbst ein wenig Detektiv zu spielen. Man weiß ja, wie das Frauen machen. Sie dachte sich: Hurra, da gebe ich einfach zu Vera Reese, gebe ihr schöne Worte und erfahre alles, was ich wissen will. Sie teilte diesen Plan ihrer Freundin Andersen mit, die ja auf Fräulein Behrens gewartet hatte, und auch sie war Feuer und Flamme. Die Parole lautete also: Auf in die Baumstraße! Vor dem

Hause, in dem Vera Reese wohnte, hielten die beiden Damen sozusagen Kriegsrat; sie beschloßen, daß zunächst Billy Behrens die Vera Reese besuchen sollte. Die Andersen jedoch mußte unten warten. Vera Reese aber um diese Zeit bereits schon tot. Als Billy Behrens das Zimmer der Reese betrat, sah sie zu ihrem Schrecken eine weibliche Leiche daliegen. Daß Fräulein Behrens dabei ihrer Sinne nicht mehr mächtig war, ist verständlich. Sie brachte das zum Ausdruck, indem sie schnell davongrannte. Ihre Handhufe ließ sie in ihrer Erregung liegen, ohne es bemerkt zu haben. Der Andersen, die sie unten erwartete, erzählte sie, was sie gesehen hatte.
Nun bekamen es aber die beiden vorher so unternehmungslustigen Damen ein wenig mit der Angst zu tun. Sie bildeten sich ein, daß sie des Mordes verdächtigt werden könnten. Daher beschloßen sie zu schweigen, oder richtiger gesagt, nicht eher zu sprechen, als bis beide mit Ikenen, Herr Rechtsanwalt, Rücksprache genommen hätten. Die beiden Damen sind deshalb gestern Abend nach Ikenen Kangel gepilgert und hofften sie dort zu sprechen. Sie waren nicht dort; ich weiß jetzt, daß Sie um die gleiche Zeit in Billy Behrens Wohnung waren. Kurzum, Sie hatten sich verfehlt. Fräulein Behrens konnte Sie vor ihrer Vernehmung nicht sprechen und hat ein paar harmlose Unwahrsheiten gesagt.“
„Ich bin ein Dohle“, sagte Ikenbeil.
„Bitte, sagen Sie das Fräulein Behrens selbst“, erklärte Doktor Carsten. „Die Damen werden sofort hereinkommen.“

Zwölftes Kapitel
Drei Paare „Kriegen sich“
Die Damen, die ankamen, waren Hede Lamont, Viola Andersen und Billy Behrens. Der Pförtner des Vorderhauses hatte sie alle zusammen hereingelassen. Für die beiden Schauspielerinnen war Hede eine Unbekannte; sie erkannten sie nicht als die Schwester des Regierungsrats. Diese aber erkannte die beiden Schauspielerinnen und verhielt sich ablehnend gegen sie.
Keine der Damen konnte natürlich wissen, daß der Verbrecher bereits gefasst und verhaftet war. Sie waren mehr als verlegen, als sie die fünf Herren friedlich und einträchtig zusammensitzen sahen. Viola Andersen fürchtete den Händedruck Lamonts, Billy Behrens den Händedruck Ikenbeils, und Hede Lamont hatte ihren Groll gegen die beiden Kriminalisten noch nicht niedergegungen. So erlärte die allgemeine Begrüßung in Steifheit und Verlegenheit. Aber Doktor Carsten brachte die Unterhaltung mit einer geschickten Wendung ins Ungezwungene:
„Herr Rechtsanwalt Ikenbeil war eben im Begriffe, zu konstatieren, daß er ein Dohle sei. Lassen Sie ihn in seinen Feststellungen fortfahren“, sagte er gelaunt.
Ein bittender Blick Ikenbeils hatte die kleine Sentimentale rasch wieder ausgeföhnt.
„Nachdem der Verbrecher festgenommen ist, können wir diese Zusammenkunft als den Friedensschluß von Neu-Locarno bezeichnen“, erklärte der Hammer.
Drei Frauenstimmen fragten erregt:
„Wer ist festgenommen?“
„Dagmann“, lautete die Antwort.
„Es wird vielleicht richtig sein, wenn ich die ganze Angelegenheit chronologisch darstelle“, erklärte der Korzkischer.
„Am fünften Februar, abends gegen sieben Uhr, ist Fräulein Viola Andersen von einem Herrn in ihrer Zelle besucht worden, den sie für den Herrn Regierungsrat Lamont hielt. Wir wissen, daß Fräulein Viola Andersen sich aber täuschte, daß dieser Herr nicht Herr Regierungsrat Lamont, sondern Dagmann war.“

Billy Behrens und Hede Lamont richteten die Augen erstaunt und fragend auf Viola Andersen. Viola Andersen sah erstaunt und fragend zu Lamont und zu Doktor Carsten. Sie täfelte nach ihrer Stirn, als wollte sie sich vergewissern, ob sie nicht träumte.
„Zunächst, Fräulein Andersen, Sie hatten Dagmann und Herrn Lamont erwehelt. Sie glaubten, von dem Herrn Lamont angegriffen zu sein. In Wirklichkeit war Dagmann der Angreifer.“
Viola Andersen atmete schwer. Sie stellte an den Korzkischer die Frage, die mit mehr Nachdruck Lamont an sie hätte stellen dürfen:
„Aber wie war denn eine solche Verwechslung möglich?“
„Oh, sie war schon möglich. Es ist durchaus erklärlich; der Ueberfall erfolgte abends um sieben Uhr, als es in der Zelle schon dunkel war. Das Fenster der Zelle liegt obendrein noch sehr hoch. Durch allzuviel Mondlicht war die Zelle sicher nicht erhellt; die Gesichtszüge des Angreifers werden Sie also gar nicht klar gesehen haben. Was nun die Gestalt anlangt, so sind Lamont und Dagmann ungefähr gleichaltrig und gleich groß. Ich will Sie nicht beleidigen, Herr Regierungsrat, aber für den ersten Augenblick hat Ihr Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dagmanns. Sie sind beide glattrasiert, haben beide dunkle Haare. Das, worin sich Ihr Gesicht von dem Dagmanns unterscheidet, ist bei Nachtundelfheit schwer zu erkennen. Es kommt noch hinzu, daß Dagmann und Sie Handschuhe sind. Sie stammen beide aus dem Hannoverischen und sprechen das gleiche Idiom. Wer im Dunkeln Ihre Stimme hört, mag sie sehr wohl für Dagmanns Stimme halten, und umgekehrt.“
„Nun verstehe ich Ihre gestrige Bemerkung“, erklärte Seiden. „Sie haben also gestern früh schon Dagmann im Verdacht gehabt.“
(Fortsetzung folgt)

Was das Direktorium Reissigs alles verspricht . . .

Unterbrechung der Landtagsitzung bis Donnerstag

Da das Direktorium Reissigs unmittelbar nach der letzten am 16. d. Mts. stattgefundenen Landtagsitzung gebildet wurde, stand von vornherein fest, daß sich die neue Regierung in der nächsten Sitzung dem Landtage vorstellen wird. Deshalb wurde dieser Landtagsitzung auch ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht. Der Zuhörerraum des Sitzungssaales reichte bei weitem nicht aus, um die zahlreichen Zuhörer zu fassen, unter denen besonders der litauische Teil der Bevölkerung mit den stets anwesenden bekannten Beamten des Gouvernements am stärksten vertreten war. Wie wir hören, hatte das Direktorium ein Schreiben an das Präsidium des Landtages gerichtet, in dem verlangt wurde, die Regierungserklärung, da sie nicht auf der Tagesordnung stand, als ersten Punkt in der Sitzung zu behandeln. Dieser Wunsch erübrigte sich, da nach der Geschäftsordnung des Landtages den Regierungsvertretern jederzeit das Wort erteilt werden muß.

Die neuernannte Regierung, bestehend aus dem Präsidenten Reissigs und den Landesdirektoren Gzeskleva und Dugnus, war vollzählig — in feierlichem Schwarz übrigens — erschienen. Bis auf den Abgeordneten Dr. Brindlinger, welcher in Urlaub ist, waren auch sämtliche Landtagsabgeordnete anwesend. Unter allgemeiner Spannung des Hauses eröffnete der Landtagspräsident die Sitzung und erteilte sofort das Wort dem neuernannten Präsidenten Reissigs. Dieser verlas eine lange, weiter unten wiedergegebene Erklärung, zunächst in litauischer und dann in deutscher Sprache, wobei er durch zahlreiche Zwischenrufe unterbrochen wurde. — Allgemein fiel es auf, daß Landesdirektor Gzeskleva während der lange Zeit in Anspruch nehmenden Verlesung der Regierungserklärung in litauischer und deutscher Sprache nicht in den Sitzungssaal blickte, sondern mit gesenktem Kopfe dasaß.

Er gab an, in Finanzverhandlungen mit der Zentralregierung eintreten zu wollen, um zu einem günstigeren Ergebnis zu kommen, schon jetzt mit den Vorarbeiten für den nächstjährigen Etat zu beginnen, die Produktion der Landwirtschaft zu heben, Meliorationen vorzunehmen, bessere Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte zu schaffen, den Fischern zu helfen, das Verkehrsnetz zu heben, Industrie und Handel zu entwickeln, für billigere Kredite zu sorgen, Handwerk und Gewerbe zu stärken, die Verwaltung zu reformieren, Gesetze zur Anpassung an den Gesamtstaat, insbesondere ein Gerichtsverfassungsgesetz, zu erlassen, dafür zu sorgen, daß die Richter nicht mehr im Auslande ausgebildet zu werden brauchen, die Rechtsverhältnisse der Beamten zu klären, dafür zu sorgen, daß die Beamten beide Amtssprachen beherrschen, das Schulwesen auf der bisherigen Höhe zu erhalten und dafür zu sorgen, daß ausländische Lehrer durch Memelländer ersetzt werden, die Sozialversicherung zu reformieren, für die Kriegsbeschädigten zu sorgen u. s. w., wozu ein Zwischenrufer bemerkte: „Und das alles wollt Ihr machen?“

Nachdem die Regierungserklärung verlesen war, schlug der Abgeordnete Kraus vor, die Stellungnahme des Landtages zu der Erklärung als letzten Punkt der Tagesordnung zu behandeln, da man zu einer derartigen langen Erklärung nicht sofort Stellung nehmen könne. Wie es auch sonst üblich ist, hat der Landtag wohl die Absicht gehabt, nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung eine Pause einzulegen. Präsident Reissigs sprach, sichlich erregt, dagegen; er berief sich schließlich auf § 49 der Geschäftsordnung, nach welcher auf Anträge der Regierung nicht zur Tagesordnung übergegangen werden dürfe. „Zur Tagesordnung übergehen“ besagt aber etwas anderes als das, was Herr Reissigs scheinbar in dem Antrag des Abg. Kraus erblickte, besagt nämlich, die Erklärung überhaupt nicht zu berücksichtigen und so zu verfahren, als ginge sie den Landtag überhaupt nichts an. Diese Absicht hat der Landtag natürlich nicht gehabt. Der Abg. Kraus brachte selbst zum Ausdruck, daß man zu der Erklärung Stellung nehmen wolle, aber erst am Schlusse der Sitzung. Da vor Ablauf der Legislaturperiode nur noch eine Landtagsitzung stattfinden sollte und das Büro des Landtages mit den vorgesehenen Arbeiten nur bei Einhaltung der Zeiteinteilung fertig werden kann, sollten die auf der Tagesordnung in dritter Lesung stehenden Gesetze verabschiedet und dem Büro möglichst bald zugeleitet werden. Wie es aber nun den Anschein hat, wird der Landtag nunmehr wohl kaum zur Verhandlung seiner Arbeiten kommen können. Präsident Reissigs ergriff nochmals das Wort und forderte die sofortige Abstimmung über die gestellte Vertrauensfrage, worauf der Präsident von Dreßler den Vorschlag machte, die Sitzung zu unterbrechen und am Donnerstag, dem 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, fortzusetzen. Diesem Vorschlag wurde stattgegeben.

Am Dienstag, dem 26. August, fand im Memeler Rathaus die 10. Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des zweiten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium waren Landespräsident Reissigs und die Direktoren Gzeskleva und Dugnus erschienen. Kurz nach 3 Uhr eröffnete Landtagspräsident von Dreßler die Sitzung und teilte mit, daß ein Dringlichkeitsantrag eingegeben sei. Er empfahl, diesen Antrag nach Erledigung der Tagesordnung zu behandeln.

Hierauf las Landespräsident Reissigs die nachstehende

Erklärung

in litauischer und deutscher Sprache vor:

Meine sehr geehrten Herren Abgeordneten!

Nachdem der Herr Gouverneur mich gemäß § 17 des Memelstatuts zum Präsidenten ernannt hat, habe ich die Herren Dugnus und Gzeskleva zu Mitgliedern des Direktoriums berufen. Wir halten

es nun für unsere Pflicht, Ihnen in kurzen Umrissen die Richtlinien zu schildern, nach denen wir zu arbeiten gedenken. Wir sind uns bewußt, vor eine äußerst schwere Aufgabe gestellt zu sein. Da die Legislaturperiode dieses Landtages demnächst abläuft, ist es uns auch klar, daß unser Amt wohl nicht von langer Dauer sein wird. Unsere Tätigkeit wird daher mehr eine vorbereitende sein, während die endgültige Erledigung der weiter aufgeführten Fragen in der Hauptsache dem neuen Landtag und dem neuen Direktorium obliegen wird. Immerhin werden wir unter Ausschaltung aller persönlichen Interessen und unter Ausbütung aller Kräfte nach bestem Wissen und Gewissen bemüht sein, die überlieferten Rechte des Memelgebiets und die Kultur seiner Bewohner entsprechend dem Statut zu wahren, und werden stets für die Erhaltung und Unverletzlichkeit unserer Autonomie eintreten. (Zuruf: „Wer das glaubt, Dummeheit, Gelogen.“) Nichts werden wir unversucht lassen, die Verwaltung des Gebietes so zu führen, daß sie eine möglichst reibungslose Abwicklung der Geschäfte gewährleistet.

In erster Linie wird das Direktorium versuchen, die Finanzverhandlungen zu einem für das Gebiet günstigeren Ergebnis zu führen, und zwar nach den vom Landtag seinerzeit festgesetzten Richtlinien. Die unklare Finanzlage hat bisher außerordentlich hemmend auf die gesamte Wirtschaftslage des Gebietes gewirkt und vor allem auch das Direktorium vor kaum überwindliche Schwierigkeiten gestellt. (Zuruf: „Macht es besser. Ihr merdet es aber nicht können.“) Da überdies die Kritik des vorläufigen Finanzabkommens mit der Zentralregierung abgelaufen ist, werden wir gemäß § 35 des Statuts die Verhandlungen wieder aufnehmen und versuchen, eine annehmbare Formel für die finanzielle Auseinandersetzung zu finden. Der Abschluß eines solchen Abkommens soll es dem Direktorium auch ermöglichen, das Steuerwesen des Memelgebiets einer Reform zu unterziehen und so zu gestalten, daß es den Bedürfnissen unserer Wirtschaft mehr Rechnung trägt und eine gerechtere und leichter tragbare Verteilung der Steuerlasten ermöglicht.

Ferner wird das Direktorium schon jetzt die Vorarbeiten für den nächstjährigen Etat in Angriff nehmen und bemüht sein, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft entgegenstehen. Es erübrigt sich, näher darauf einzugehen, wie schwierig es ist und wie hemmend es auf die Erledigung der Aufgaben einer Regierung wirkt, wenn ein rechtzeitig verabschiedeter Etat fehlt.

Als eine der wichtigsten Aufgaben sehen wir die Sorge für die Landwirtschaft an, die bekanntlich durch eine Reihe schlechter Jahre in eine schwere Notlage geraten ist und sich noch jetzt in einer Krise befindet, wie kein anderer Wirtschaftszweig des Gebietes. Wenn dieses Jahr teilweise, und abgesehen von den letzten Unwetterschäden, ein günstigeres Ergebnis zu zeitigen scheint, so wirkt doch eine Reihe anderer Faktoren, wie schlechte Konjunktur, Mangel an Absatzmöglichkeiten, stetige Preissteigerung der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel u. a. m. derzeit ungünstig auf ihre Entwicklung ein, das hier mehr als anderswo Hilfsmaßnahmen erforderlich sind, zumal doch die Landwirtschaft den wichtigsten Wirtschaftszweig des Memelgebiets bildet. Erhöhung der landwirtschaftlichen Bodenenergie, Ausbau der Meliorationen und insbesondere Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Produkte, Beschaffung langfristiger Kredite werden daher zu den vornehmsten Aufgaben des Direktoriums gehören. Ebenso wird der Fischerei, die mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie die Landwirtschaft, weitgehende Förderung zuteil werden müssen.

Eine weitere, nicht minder wichtige Angelegenheit wird die Sorge um das Verkehrsnetz bilden. Das Straßennetz ist gewissermaßen das Nervenzentrum des Wirtschaftslebens und spiegelt das kulturelle Niveau des Landes wider. Mit dem dauernden Anwachsen des Verkehrs entsteht die Notwendigkeit, für die Unterhaltung der Straßen immer größere Mittel aufzuwenden. Hierfür müssen neue Einnahmequellen erschlossen werden und wir werden nicht umhin können, zur Aufbringung der notwendigen Straßenerhaltungsmittel die Kraftfahrzeuge stärker als bisher heranzuziehen, weil gerade sie in steigendem Maße die Straßen in Anspruch nehmen. Ueberdies werden wir nach Möglichkeit dazu übergehen müssen, eine Befestigung der Straßen vorzunehmen, die den Anforderungen des modernen Verkehrs entspricht. Sobald es die Mittel erlauben, wird selbstverständlich auch eine Erweiterung des Straßennetzes gefördert werden.

Was die Industrie und den Handel im Memelgebiet anbelangt, so ist zu sagen, daß sie im Streben nach wirtschaftlicher Entwicklung und Anpassung an die Wirtschaftsstruktur des Gesamtstaates noch immer mit den bekanntesten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Kapitalnot und die Inanspruchnahme eines langfristigen Kredits seitens der Abnehmer wirken nach wie vor hemmend auf die allgemeine Geschäftslage, so daß nur geringe Ansätze zu einem Aufstiege zu verzeichnen sind. Es wird Sache des Direktoriums sein, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, daß der Industrie und dem Handel weitere Unternehmungen und Erleichterungen gewährt werden, damit die fortschreitende Vervollständigung des Gebietes gefördert wird. Auch hier wird das Direktorium bemüht sein müssen, besonders für die Beschaffung billiger Kredite und für Senkung des Zinsfußes Sorge zu tragen. (Zuruf: „Das reinste Schlaraffenland.“)

Das Handwerk und das Gewerbe haben sich bei anwachsender Konkurrenz nur mit Mühe behaupten können. Es wird notwendig sein, ihren festeren Zusammenschluß zu fördern, vor allem die Ausbildung eines ordentlichen Nachwuchses zu unterstützen.

Besondere Aufmerksamkeit verlangt die allgemeine Verwaltungsorganisation. Das Direktorium steht auf dem Standpunkt, daß der gesamte Verwaltungsapparat für das relativ kleine Gebiet zu kompliziert und zu schwerfällig ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Verwaltungsapparat zu vereinfachen im Interesse einer schnelleren Geschäftsbearbeitung, vor allem aber im Interesse der Sparamkeit. Zur Lösung des schwierigen Problems der Verwaltungsreform, an die naturgemäß nur mit besonderer Vorsicht her-

gegangen werden darf, werden wir geeignete einleitende Schritte unternehmen. Desgleichen wird das Direktorium auch auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung seine Pflichten und Rechte als Aufsichtsbehörde mehr wahrnehmen müssen und etwaigen Auswüchsen und Unregelmäßigkeiten in diesem Teile der Verwaltung zum Wohle des Ganzen energisch entgegenreten.

Das Direktorium wird unverzüglich Gesetzesvorlagen vorbereiten, die geeignet sind, unser Recht den individuellen Belangen des Memelgebiets und des Gesamtstaates anzupassen. Hierbei denken wir insbesondere an die im Statut vorgesehene Umformung des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes. Das Fehlen eines diesbezüglichen, den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Gesetzes dürfte auch Anlaß zu den bedauerlichen Kompetenzkonflikten zwischen den Organen des Memelgebiets und denen der Zentralregierung gegeben haben. Diese Konfliktsmöglichkeiten wollen wir bemüht sein, aus dem Wege zu räumen. (Zuruf: „Wenn Ihr das nur verstehen werdet.“)

In diesem Zusammenhang wäre besonders die Frage der Ausbildung unserer angehenden Richter zu erwähnen. Es erscheint nicht angängig, daß diese ihr Studium ausschließlich im Auslande erledigen müssen und sämtliche Prüfungen dort abzulegen gezwungen sind. Dieser Zustand ist als nicht normal zu bezeichnen, zumal die Rechtsverhältnisse bereits erheblich verschieden sind von denen des Auslandes. Daher wird sich das Direktorium mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen haben. (Zuruf: „Wer hat Ihnen eigentlich die Rede ausgearbeitet?“ Weiter Zuruf: „Dr. Dieles.“)

Aber auch von der übrigen Beamtenschaft muß gefagt werden, daß ihre Rechtsverhältnisse einer Klärung dringend bedürfen. Gedacht sei dabei nur an das Fehlen des Beamtengesetzes, des Ruhegehalts- und Hinterbliebenengesetzes, schließlich an die untergeordnete Stellung und Befoldung der Kommunalbeamten, an die Sonderstellung der ehemals preussischen Beamten, kurz an den ganzen verworrenen Fragenkomplex betreffend unsere Beamtenschaft. Das Direktorium wird bemüht sein, auch hier zu einer Lösung dieser brennenden Zeitfragen zu gelangen. Jedenfalls wird man danach streben müssen, daß die Beamten des Gebietes, einschließlich der Richter, immer mehr den im Memelstatut an sie gestellten Anforderungen und Bedingungen entsprechen. Memelländer sind und den erforderlichen Beamteneid ablegen. Man wird darauf bedacht sein, dahin zu kommen, daß alle Beamte des Gebietes, soweit es ihr Dienst verlangt, beide Amtssprachen beherrschen und zwar schon aus Sparamkeitsgründen, um das jetzt übliche, zeitraubende und Unkosten verursachende Uebersetzungs- und Verdolmetschungssystem, das überdies dem Publikum höchst lästig und Unbequemlichkeiten bereitet, allmählich ganz auszuschalten und überflüssig zu machen. Speziell hinsichtlich der Polizei sei bemerkt, daß man an eine strengere Zentralisierung derselben wird denken müssen, wobei die Frage der Versorgung der Polizei mit besseren Verkehrsmitteln Aufmerksamkeit verdienen wird.

Was unsere Schulen anbelangt, so wird das Direktorium bemüht sein, sie nicht nur auf der bisherigen Höhe zu erhalten, sondern sie nach Möglichkeit zu vervollkommen und darauf zu achten, daß die Forderung des Artikels 25 des Autonomiestatuts erfüllt wird und unser Lehrplan nicht hinter demjenigen zurückbleibt, der für die entsprechenden Schulen der übrigen Teile Litauens gilt. (Große Beifallstöße. — Zuruf: „So seht Ihr aus.“) Der Lehrplan unserer Schulen soll den Verhältnissen unseres Gebietes Rechnung tragen. Bei Anstellung des Lehrpersonals wird das Direktorium bestrebt sein müssen, nur litauische Staatsangehörige, die zugleich die Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets besitzen, zu berücksichtigen und Ausländer auszuschalten, da das Vorhandensein von fremdbürtigen Lehrern bis jetzt zur Genüge als nicht dienlich erwiesen hat. Von dem Lehrnachwuchs wird man die Beherrschung beider Sprachen unbedingt verlangen müssen, so daß der Lehrer in der Lage ist, ohne Schwierigkeiten den Unterricht in beiden Sprachen zu erteilen.

In religiösen Angelegenheiten wird das Direktorium bedacht sein, den kirchlichen Frieden zu

wahren und die ungehinderte Betätigung der Konfessionen, soweit sie unpolitisch ist, gewährleisten.

Schließlich dürfen wir die soziale Gesetzgebung nicht unerwähnt lassen, die einer umfassenden Reform und Anpassung an unsere Wirtschaftsnotwendigkeiten auf das Dringlichste bedürftig ist. Die sozialen Kosten sind, wie wohl von allen Seiten anerkannt wird, in der jetzigen Höhe und bei den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht tragbar. Sie sind leider von Jahr zu Jahr erhöht worden, ohne daß auf der anderen Seite die Leistungen entsprechend erweitert wurden. Die Reform der Sozialgesetzgebung bildet auch in den Nachbarländern ein Problem von besonderer Wichtigkeit. Die Kosten abzubauen, Härten zu mildern, wird das Direktorium als eine weitere wichtige Aufgabe anzusehen haben, ohne jedoch bei diesen Reformmaßnahmen den Bestand der Sozialversicherung als Ganzes zu gefährden, sie vielmehr auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Von dem Grundsatz des Schutzes der menschlichen Arbeitskraft wird das Direktorium nicht abweichen.

Weiterhin werden wir mit allem Nachdruck bemüht sein, die Frage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu regeln und den Kriegsoptimern zur Erlangung ihrer berechtigten Ansprüche zu verhelfen. (Zuruf: „Und das alles wollt Ihr machen!“)

Wenn ich Ihnen, meine Herren, in kurzen Umrissen unser Arbeitsprogramm an skizzieren versuchte, so bin ich mir bewußt, daß wir in der voraussichtlich nicht langen Amtsdauer nicht alles das verwirklichen werden können, was wir uns vorgenommen haben. Es würde daher aber schon viel erreicht sein, wenn wir unserem Ziel auch nur einigermaßen näherkämen. Ich kann Ihnen im Namen des Direktoriums die Versicherung abgeben, daß wir unsere ganze Kraft dafür einsetzen wollen, zum Wohle des Memelgebiets und des Gesamtstaates nach bestem Wissen und Gewissen zu arbeiten. Ich kann hier nur die Bitte aussprechen, daß Sie als Vertreter der Bevölkerung unsere Arbeit unterstützen und fördern mögen, denn uns allen liegt ja das Wohl unserer Heimat am Herzen. (Zuruf: „Das haben Sie ja bewiesen. Das stimmt.“) Wir alle sind im eigenen Interesse dazu berufen und verpflichtet, danach zu streben, daß die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des Gebietes sich günstiger gestalten. Dieses Ziel aber kann nur erreicht werden, wenn wir alle ohne Unterschied die persönlichen und parteilichen Sonderinteressen ausschalten und gemeinsame Arbeit leisten. In dieser gemeinsamen Arbeit für das Memelgebiet seien wir Ihnen die Hand.

Abg. Kraus (Wp.): „Ich stelle den Antrag, zunächst die Tagesordnung unserer heutigen Sitzung zu erledigen und die Stellungnahme zu der Erklärung am Ende der Sitzung vorzunehmen.“

Landespräsident Reissigs: „Ich stelle die Vertrauensfrage und den Antrag, der Landtag möge zu der Regierungserklärung sofort Stellung nehmen und dann abstimmen, ob das Direktorium das Vertrauen besitzt oder nicht.“

Präsident von Dreßler: „Wer ist für den Antrag Kraus?“

Der größte Teil der Abgeordneten erklärte sich mit dem Antrag Kraus einverstanden.

Landespräsident Reissigs: § 49 der Geschäftsordnung des Landtages besagt, daß über Anträge des Direktoriums nicht zur Tagesordnung übergegangen werden kann. (Zuruf: Wird auch nicht.)

Nachdem Vizepräsident Mener das Präsidium übernommen hat, erklärt

Abg. von Dreßler: „Ich glaube, man wird nicht verlangen können, daß zu solch einer umfangreichen Regierungserklärung sofort Stellung genommen wird. Es wäre einfacher gewesen, wenn wir die Tagesordnung erledigt und dann den Fraktionen Gelegenheit gegeben hätten, zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Der Grund, weshalb sich Herr Reissigs auf die sofortige Behandlung der Regierungserklärung verweist, ist mir nicht bekannt. Ich schlage vor, die Sitzung des Landtages bis übermorgen 3 Uhr zu unterbrechen.“

Dieser Vorschlag wurde angenommen. Die Fortführung der Sitzung findet somit am Donnerstag, nachmittags drei Uhr, statt.

Hans Joachim Flechtner

25 Jahre Relativitätstheorie

Es könnte auf den ersten Blick als ein günstiges Zeichen erscheinen, daß in einer Zeit wie der jetzigen, in der von allen Seiten über Materialismus geklagt wird, ein derartiger heftiger Kampf um eine physikalisch-kosmologische Theorie entbrennen konnte. Und nicht nur um die Relativitätstheorie entbrannte die Schlacht — nein, kurz hinter einander folgten drei weitere wissenschaftliche Entdeckungen die Kurve der „wissenschaftlichen“ Begeisterung zu ungeahnter Höhe: Spenglers „Untergang des Abendlandes“, Steinachs „Verjüngungstheorie“ und — wenn auch in geringerem Maße — die Rutherford-Bohrsche Atomtheorie.

Für den unbefangenen Beobachter schien das deutsche Volk von einem plötzlichen Bildungshunger ergriffen, der unbedingt etwas Katholisches hatte. Jetzt haben sich die Gemüter beruhigt, und für den Forscher ist die ganze „Bewegung“ lediglich von historisch-psychologischem Interesse.

Noch nie waren die Tageszeitungen so von wissenschaftlichen Erörterungen erfüllt, noch nie wissenschaftliche Vorträge so überlaufen wie in jener Zeit. Ein Spötter behauptete allerdings, in einem Vortrage über Relativitätstheorie seien drei Viertel der Anwesenden über achtzig Jahre gewesen, und die Witzblätter zogen aus den dauernden Verwechslungen zwischen Einstein, Steinach, Dr. A. Steiner (dessen Lehre auch gerade in jener Zeit zur allgemeinen Diskussion gelangte) und Spengler reichen Stoff.

Interessant und psychologisch beachtlich erscheint es, daß die Veröffentlichung dieser Theorien teilweise Jahre zurücklag. Spenglers Buch kam im Jahre 1917 heraus, die ersten Veröffentlichungen über die spezielle Relativitätstheorie erschienen 1905, über die allgemeine Relativitätstheorie 1915.

1920/21 entbrannte dann plötzlich der Kampf. Zuerst herrschte allgemeine Begeisterung, und nur langsam meldete sich die Opposition. Von einigen bekannten Physikern wie Venard und Godeke ging sie aus, und rein wissenschaftlich wurde der Kampf

geführt. Dann begann jene Parteinahme der Allgemeinheit, die in der Geschichte der Wissenschaften wohl einzig dasteht. In öffentlichen Vorträgen, in der Tagespresse und in belletristischen Zeitschriften wurde eine wissenschaftliche Theorie besprochen und kritisiert, deren Schwierigkeit und Tragweite so ungeheuerlich waren, daß der Fachmann, der das gesamte physikalische und vor allem mathematische Rüstzeug beherrschte, Wochen und Monate ernstesten Studiums bedurft.

Den Höhepunkt erreichte das Treiben, als man Einstein den Vorwurf machte, seine Theorie glatte Wege getrieben zu haben. Der Theorie konnte das alles ja nicht schaden, denn entweder war sie richtig oder vielmehr möglich und klärend, dann konnte auch keine persönliche Anfeindung ihren Siegeszug aufhalten, oder aber sie war falsch, dann mußte und wird es sich erweisen; aber nicht allgemeine „Antipathie“ und leeres Phrasengebäck, sondern streng wissenschaftlich fundierte Beweise und Experimente werden sie widerlegen.

Jetzt ist Einstein „aus der Mode gekommen“. Die Ereignisse der Nachkriegsjahre waren eine Lehre, daß nichts einer wissenschaftlichen Theorie mehr schadet, als „modern“ zu werden. Und sie haben uns gelehrt, daß es unverantwortlich ist, auf diese Weise die Menschen „hüten“ zu wollen. Man kann einen Hausbau nicht mit dem Dachstuhl beginnen.

Wissenschaftliche Bildung bedeutet nicht, vor diesem und jenem Axiom zu haben, diese oder jene Theorie zu „kennen“, wissenschaftliche Bildung ist zu allererst ein Wollen! Lernen wollen — die tiefen, gewaltigen Wunder der Welt und des Lebens erleben zu wollen!

Und zum zweiten bedeutet sie: Ehrfurcht haben: Ehrfurcht vor der großen, unausschöpflichen Natur und Ehrfurcht vor dem menschlichen Geiste und seinem Schaffen.

Und zum dritten heißt Bildung: Können. Denken können, urteilen können und sich bewegen können vor den Tatsachen, auch wenn sie unseren persönlichen Wünschen unabweisbar

Das Reich der Frau

№. 201 Donnerstag, 28. August 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

Annie Francé Harrar:

Wir haben ja gar keine Taille!

Die Mode hat — schwer zu sagen, zum wievielten Mal — ein neues Schlagwort gefunden. Nämlich das von der „Taille an ihrem natürlichen Punkt“. Es ist das Schicksal solcher Schlagwörter, daß sie unbeleben nachgesagt werden. Man prüft sie nicht mehr und erinnert sich gar nicht daran, daß sie eben überhaupt nie geprüft worden sind. Dachte man über alle diese furcht ins Leben hineingeschleuderten Worte ein bißchen mehr nach, so käme man wahrlich darauf, daß sie alle so wenig der Wirklichkeit entsprechen, wie das von der „Taille an natürlichen Ort“.

Wahrhaftig, es ist ein Kontrast, so etwas zu sagen. Denn dort, wo sie sein soll, nämlich unter den falschen Rippen und oberhalb der Beckenschaukel, hat der Körper des Menschen (weder bei Mann noch Frau) überhaupt keine Taille. Und wenn er sie hat, so ist sie entstanden durch künstliche Einschnürung und somit genau das Gegenteil, was Frostballen, Krampfadern, verknüpfte Füße und ähnliche zu sein pflegen — nämlich eine Mißbildung.

Macht man sich die Lage der Organe in unserem Leib ein bißchen klar, so sieht man ohne weiteres ein, daß dort kein natürlicher Einschnitt sein kann. Leber und Magen und Milz liegen in dieser Zone. Alle drei weiche, reichlich durchblutete Organe, von denen die beiden ersten Arbeit des Verdauens zu leisten haben. Der Magen muß sich zu diesem Zweck sogar bewegen, denn er hat die Funktion eines sich ständig (außer, wenn er leer ist) krümmenden und zusammenziehenden Gefäßes, einer Milchtrömmel mit selbständig wendenden Wänden, wenn man so will. Ein Tailleneinschnitt würde ihn bei dieser Tätigkeit außerordentlich behindern, und man braucht sich nur fest einzuschneiden und dann eine Mahlzeit zu sich nehmen (vorausgesetzt, daß einem der Appetit dadurch nicht schon vorher vergeht), um das am eigenen Leib auszuprobieren.

Die natürlichen Zusammenhänge sind vielmehr so: Weil dort Organe liegen, deren freie Beweglichkeit lebenswichtig ist (benn auch die Wärme kriechen bei ihrer Verdauungsstätigkeit in einem lauwarmen Rhythmus an Ort und Stelle), ist der Menschenleib in seiner Mitte nicht durch Knochen eingeeignet und verfestigt. Und diese Tatsache, daß das Fleisch, die Muskeln und eine notwendige Fettschicht unter der Haut sich infolge dessen mit Vorfällen von außen zusammenpressen lassen, hat der Mensch dann benutzt, hier die Fiktion einer natürlichen Taille zu errichten. Man muß sich über diese Tatsache einmal klar werden, dann erst wird man das Problem der weiblichen Kleidung richtig einschätzen können.

Die Naturvölker und die Kulturen der Farbtage haben den auch überall Rechnung getragen. Die Frauen sind bei ihnen fast überall zur Arbeit gezwungen, zu so schwerer Arbeit wie Feldbestellung und Lastentragen zumeist. Das tropische Klima verbietet ohnehin jede Art von überflüssiger Bekleidung. Infolgedessen findet man die Taille fast überall nach abwärts verschoben, dorthin, wo die beiden Beckenschaukeln sitzend emporgragen und eine festere Einschnürung nicht an der Bewegung hindert. Von der einfachen Schür oder Perlenkette, die auf nacktem Leib um die Hüften getragen wird, bis zu den Grasröcken und Strohschürzen von Oceanien und im Amazonasraum ist die Gegend des Magens immer frei, uneingeengt, und niemand wird auch bei härtesten Tagen eine natürliche Taillenmarkierung entdecken können. Die Indianerinnen, vor allem die singalesischen Frauen von Ceylon, die ob ihres schönen Körperbaus berühmt sind, denken ebenso wenig an eine Zerteilung ihres Rumpfes. Ein festes weißes Jäckchen, das aber oft am Rücken offen ist, umschließt die runden, sehr eng nebeneinander liegenden Brüste, die durch dieses einfache Mittel dieselbe kugelförmige Gestalt bewahren, wie man sie in allen bronzenen „Schaftris“ (Göttinnen) bewundern kann. Dieses Jäckchen reicht aber nur knapp bis unter die Rippen. Darunter bleibt die samtweiche, goldbraune Haut frei, und erst knapp über

den Hüften wird ein buntes, seidenes oder katunenes Tuch gewunden, das bis zu den Knöcheln reicht.

Jeder Europäer wundert sich, daß es nicht herabfällt, denn es ist wirklich nur ineinander geschlungen, nicht einmal geknüpft oder sonstwie zuverlässig befestigt. Aber es hält, trotzdem die indianischen Frauen genug Körbe auf dem Kopf tragen und trotzdem die zwei- bis dreijährigen Kinder auf die Hüfte gesetzt und so rittlings befördert werden.

Auch in Afrika kennt man keine „natürliche Taille“. Es gibt langwallende, seidene, kostbar gestickte Gewänder, wie bei den Abessinierinnen, und man geht auch à la Venus, nämlich als der sagenhafte Schaum der Meereswellen auf der Göttin getrocknet war. Man kennt sogar eine Art „Halsfortsatz“, wie es die Frauen von Ventu tragen, sehr dunkle Mittelafrikanerinnen, die sich soviel bronzene Reifen um den Hals legen, bis dieser zuletzt eine ungewöhnliche Länge und Schlankheit erreicht und die so „verschönten“ Besitzerinnen eine Last von 50 und so viel Kilo ständig mit sich schleppen. Nur eine „natürliche Taille“ oder deren künstliche Verlängerung ist unbekannt. — Ebenso in Japan oder China. Zwar tragen die porzellanweiß gepuderten Schönen aus dem „Land der sechsmonatigen Sonne“ eine breite Gürtelbinde, den sogenannten „Obi“, der hinten auf dem Rücken zu einer ungeheuren Schleife gebunden wird. Aber dieser Gürtel beginnt knapp unter der Brust und reicht bis zu den Hüften, schließt demnach den ganzen Rumpf ein, gibt ihm Halt und Wärme und stützt die Brust, die bei der Japanerin rasemäßig birnförmig gestaltet ist, in wohlthätiger Weile. Und die Chinesin trägt — über dem Rock ebenso wie über der Hose — eine weitfallende Jade bis zum Beginn der Schenkel, die meist seitlich oben an einer Schulter geschlossen wird.

Nun liegt die Frage sehr nahe, wie denn gerade die europäische Frau dazu kam, ihre Bekleidung sozusagen „rund um die Taille“ anzuordnen und diese (also eine Sache, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt) zum Stützpunkt eines großen Teiles der Moden seit mehreren hundert Jahren zu machen.

Dazu wäre etwa folgendes zu sagen: Das mittel- und nordeuropäische Klima hat es (von den ganz frühen Tagen der Bronze- und ersten Eiszeit, wo es entschieden wärmer und trockener bei uns gewesen sein muß, abgesehen) nie erlaubt, daß der menschliche Körper so sehr auf Kleider verzichten konnte, wie in den Tropen. Tierfelle, Wollgewebe, Leinwandstoffe sind schon vor uralten Zeiten verwendet worden. Aber alles mehr oder weniger um den Leib befestigt, als das Waldbinde und die Jagd es nötig machten. Im frühen Mittelalter trug man infolge der eng anliegenden Franenkleider meist nur einen ziemlich schmalen Hüftgürtel, der sich in einem herabhängenden Schmuckteil vorne verlängerte. Damals

Jetzt ist es Zeit, Eier einzulegen

Die zweite Legeperiode der Hühner ist der Monat August, denn schon Mitte September läßt die Legefreudigkeit der Hühner sehr nach. Die in dieser Zeit gelegten Eier werden von der Hausfrau besonders gern benutzt, um sie für den Winter zu konservieren.

Das Einlegen der Eier nun ist eine an sich sehr einfache und unbedingt lohnende Sache. Es genügt schon, wenn man sich frische Eier besorgt und dieselben in einen sauberen Steintopf einschichtet und dann mit einer Mischung von einem Teil Wasser und neun Teilen Wasser völlig bedeckt. Diese Wasserlösung bildet in kurzer Zeit eine gallertartige Masse und schlüßt die Eier damit luftdicht ab. Ein Verderben ist dann nicht möglich.

Ein weiteres gutes Verfahren der Eierkonservierung ist das Garantol-Verfahren, das auch einfach, sauber und billig ausgeführt werden kann.

waren die Gewänder um den Leib von den Schultern abwärts schon ziemlich eng anliegend. Aber nicht um die Taille schmaler erschienen zu lassen, sondern hauptsächlich um die Brüste emporzuhalten. Denn dieses frühe Mittelalter, das so überaus kinderreich war, mutete jeder Frau in kurzer Zeit sechs, acht, zehn Geburten zu. Dabei wurden die Mädchen, wenn irgend möglich, schon sehr bald verheiratet, oft, noch ehe sie völlig reif zur Ehe waren. Erschöpfung und Erschlaffung des Körpers waren die natürlichen Folgen. Da der Nachwuchs fast ausnahmslos sehr lange gesäugt wurde, konnten die Brüste ihre natürliche straffe Form unmöglich erhalten (und diese straffe Form gehörte doch auch damals schon zum Schönheitsideal der Europäerin), sondern bedurfte dringend einer künstlichen Nachhilfe. Das Einfachste war, um den Rumpf bis zum Beginn der Hüften das Kleid möglichst eng zu spannen, wodurch die schlaffen Brüste nach oben gehoben und dort festgehalten wurden. Sehr bald, schon vom 14. Jahrhundert etwa an, fand man, daß das nicht genüge. Man begann die Kleider künstlich auszuhelfen, mit Stahlstangen, Platten, Horn, besonders starken Geweben. Um all das in seiner künstlich unbeweglichen Lage zu fixieren (da es selbstverständlich sonst durch jede Bewegung verschoben worden wäre), schnürte man den Oberleib fest ein. Dadurch wurde aber auch die Taille vermindert, und nun erst fand man den Kontrast zwischen einer schmalen Taille und breiten Schultern als etwas Erstrebenswertes. Wie das immer geht — eine anerkannt gänzlich nebensächliche und durchaus nicht vorbedachte Sache wurde schließlich Selbstzweck. Den Weg, der zu dieser Entwicklung geführt hatte, verlag man, aber von da ab blieb der Begriff der Taille als etwas Feststehendes, gewissermaßen Gottgegebenes, und man verwechelte ihn nicht nur mit den Ringeigenschaften des weiblichen Körpers, sondern setzte ihn einfach und läßt an den besten Stelle. Daß man die Verstärkung der Kleiderriempe später von den Kleibern trennte und als Korsett und wieder selbständig bis zur tief eingreifenden Schädigung aller in Frage kommenden Organe anwendete, änderte an dieser Einstellung gar nichts mehr. Die Taille blieb, die Großmütter hatten sie getragen, die Urgroßmütter, die Ururgroßmütter. Sie war da. Sie war sozusagen das Schicksal der Frau geworden.

Erst wir haben uns seit ein paar Jahren von dieser Tyrannei befreit, und diese paar Jahre genügen, um uns die natürliche Hüft- und Rumpfgestalt wieder zu geben und um die herabstinkende „Schäufelheit“ auf ein Minimum herabzusetzen zu lassen. Soll das alles nun wieder anheben? Gewiß kann man die Taille höher rücken und braucht deshalb keineswegs noch das Korsett zu Hilfe zu rufen. Aber wird es dabei auch bleiben?

Vedenfalls wollen wir nicht wieder damit beginnen, von einer „natürlichen Taille“ oder einer „festgelegten Tailleneinlinie“ zu sprechen. Denn es gibt sie nicht, gab sie nie und wird sie niemals geben. Sie ist ein willkürlich erfundenes Ding und willkürlich, als eine Modelaune, soll man sie anwenden oder verpönnen, nicht aber als eine fremde Gesezmäßigkeit, gegen die es keinen Einwand gibt.

Die genaue Anweisung befindet sich auf jeder Packung des Garantols. Die mit Garantol konservierten Eier halten sich ebenfalls über ein Jahr lang frisch und schmackhaft. Der Geschmack der Eier wird durch dieses Verfahren nicht beeinträchtigt. Sie sind in der Küche genau so für Süßspeisen und Backwaren zu gebrauchen wie frische Eier, doch sind sie nicht als pflanzenweiche gekochte zu gebrauchen, da ihre Schale leicht platzt.

Selbstverständlich ist, daß man die Eier für diese Verfahren vorher gut reinigt und auch auf ihre Frische hin prüft. Diese Unternehmung kann dadurch geschehen, daß man die Eier in eine Salzlösung hineinlegt, in der sie immer tiefer unter sinken, je frischer sie sind, während schlechte Eier an der Oberfläche schwimmen. Um zu verifizieren, daß eingelegte Eier beim Abkochen zerplatzen, empfiehlt es sich, an der Stelle des Eies, wo sich die Luftblase befindet, vorsichtig mit einer Stachelnadel eine Öffnung zu schaffen, aus der während des Kochens die Luft entweichen kann.

Das uneheliche Kind in der Gesetzgebung

Das bisherige Gesetz gab dem unehelich geborenen Kinde keinen Vater in rechtsgebräuchlichem Sinne. Obwohl der Ausdruck „Vater“ im Gesetz angewendet wird, sagt das Gesetz gleichzeitig, daß der „Vater“ nur eine zahlende Person sei. Das uneheliche Kind trägt weder seinen Namen, noch teilt es seinen Wohnsitz oder seine Staatsangehörigkeit. Auch bezüglich des Erbrechtes besitzt es keinerlei Ansprüche. Die elterliche Gewalt über ein uneheliches Kind war dem Vater bisher unterlag. Er mußte es zu diesem Zwecke erst an Kindesstatt annehmen. Denn das bisherige Gesetz sagt unerbittlich, daß das uneheliche Kind mit seinem Vater nicht verwandt sei. Der neue Gesetzentwurf löst diese Härte nach Tugendlichkeit zu mildern.

Wer gilt eigentlich als Vater? Auch hier unterteilt das Gesetz zwei Möglichkeiten: es gibt nämlich einen anerkenntenden und einen durch Rechtsverfahren festgestellten Vater. Dieser muß erst auf dem Altagewege rechtsgültig als der Erzeuger des betreffenden Kindes festgestellt werden. Das neue Gesetz will von dieser harten Einteilung nichts mehr wissen. Es will fortan nur noch einen Unterhaltspflichtigen bzw. den mit Einverständnis der Mutter und des Kindes in öffentlicher Urkunde als Erzeuger anerkannten Vater des Kindes kennen. Was den vielumstrittenen Punkt des „Mehrerkehrs der Mutter während der Empfängniszeit“, den sich naturgemäß viele Väter unehelicher Kinder mit mehr oder weniger Berechtigung zuzueignen mochten, um sich den Zahlungsverpflichtungen zu entziehen, anbelangt, so sei hier mitgeteilt, daß dieser Einspruch in den anderen europäischen Staaten nicht gültig ist und daß er früher auch in Baden, Bayern, Preußen, Sachsen, Meiningen und Neuch nicht in Kraft war. Heute wird er in fast 45 Prozent aller Fälle in Anwendung zu bringen versucht, was naturgemäß wieder zum Schaden des unehelichen Kindes geschieht. Bisher richtete sich die Unterhaltspflicht des Vaters nach den Lebensverhältnissen der Mutter des unehelichen Kindes. Das neue Gesetz will dies dahin abändern, daß in Zukunft die Einkommensverhältnisse des Vaters unter Berücksichtigung seiner sonstigen Verbindlichkeiten als ausschlaggebend für die Alimentationszahlung angesehen werden. Eine nicht unwesentliche Gesetzesveränderung soll ferner darin bestehen, daß dem unehelichen Kinde auch ein Erbpflichtteil zustehen wird.

Die bisher noch starren Verpflichtungen bei der Adoption werden ebenfalls stark gemildert. Der gesetzliche Pflegekindsvertrag erfährt vollkommen neue Bestimmungen. Eine Person, die für ein uneheliches Kind zu sorgen hat, kann diese Verpflichtung für längere Zeit einer anderen Person übertragen. Dadurch wird es ohne weiteres möglich sein, Kinder von Stellen, wo sie es nicht gut haben, an andere Pflegefamilien zu geben und auch umgekehrt, Renten, die für diese Kinder auf sorgen, von anderen Stellen aus Kinder zur Verjüngung zu übergeben.

Interessant und lehrreich ist in diesem Zusammenhang noch das Recht des unehelichen Kindes in anderen Ländern. Das diesbezügliche österreichische Recht verlangt, daß der freiwillig anerkennende Vater in allen Erziehungssachen des Kindes vom Vormunde gehört werden muß. Dadurch bleibt der Kontakt zwischen Vater und Kind gut gewahrt. Diese Bestimmung soll nun gleichfalls in das deutsche Recht übernommen werden. Außerdem kann das uneheliche Kind in vielen Ländern den Namen des Vaters erhalten. In Dänemark z. B. gibt es einen Verein von Männern, die sich freiwillig derjenigen unehelichen Kinder annehmen, deren Vater sich aus irgend welchen Gründen ihrer Zahlungsverpflichtungen zu entziehen suchen. Dieser Verein will das beschämende Moment und das Unrecht, das solche Männer wertlosen Kindern zufügen, nach Tugendlichkeit gutmachen.

Man sieht, daß heute in der ganzen Welt der Zug der Zeit dahin geht, das uneheliche Kind dem ehelich geborenen Kinde nicht mehr hintanzusetzen. Die Geburtenrückgänge aller Länder machen es deutlich, daß gerade in dem Nachwuchs das größte Gut jeder Nation zu suchen ist.

Frau oder Dame

Von Raoul Auernheimer

Als Gott aus Adams Rippe die Frau erschaffen hatte, ließ er eine längere Pause in seiner Schöpferarbeit eintreten; er glaubte, sein Meisterstück vollbracht zu haben.

Aber dieses Meisterstück gefiel auf Erden lange nicht so gut, wie man im Himmel annahm. Zumal als sich das erste Menschenpaar vermehrte und über Nacht immer mehr Frauen entstanden, war des Klagens über die Frau kein Ende. Die Männer tadelteten ihre Puffsucht, und die Weiber nannten sie kleinlich, eitel und verlogen. Daß sie es an Takt fehlen ließ, darüber waren beide Geschlechter einig, und ihren Mangel an allgemeinem Interesse und gesellschaftlichen Verbindlichkeiten fanden alle bedauerlich. Die Frauen konnten nur Kinder in die Welt setzen und ihren Männern das Leben sauer machen.

Da sah Gott ein, daß etwas geschehen müsse. Er narkeotisierte eine Frau und schuf aus ihrer Rippe die Dame, nicht anders, als seinerzeit aus Adams Rippe die Frau.

Nun waren auf einmal alle von dieser veredelten Frau entzückt. „Wie tatkraftvoll!“ sagten die Männer. „Wie vornehm!“ die Frauen. „Welche Haltung!“ bewunderten die einen, „Welcher Anstand!“ die anderen. „Welche Unabhängigkeit des Urteils!“ — „Welche Siderheit des Geschmacks!“ die einen wie die anderen. Man lobte ihre Artigkeit, obwohl sie oft nur Klugheit, ihre Liebenswürdigkeit, die doch mitunter nur Geschicklichkeit war, und pries ganz besonders ihre Gabe, aus zwölf Menschen, die auseinander streben, eine Gesellschaft zu bilden, die beisammen blieb — obwohl die Dame durch dieses Kunststück vielleicht weniger die Kultur fördern als die Langeweile verschuchen wollte. Kurz, alle waren sie dermaßen einig in ihrem Lob, daß man sogar Fehler der Dame überaus ihrem Charme gedenkt.

Nur ein älterer Herr hüllte sich in Schweigen. Er fand seine Zurückhaltung ärgerlich. „Wie?“

riefen alsbald Männer und Frauen durcheinander. „Hat sie vielleicht nicht alle die Vorzüge, die wir ihr zubilligen? Oder weist Du vielleicht etwas Besseres?“

Da sagte der ältere Herr: „Die Dame hat alle die Vorzüge, die Ihr an ihr hervorgehoben habt. Sie ist tatkraftvoll, vornehm, geschmackvoll, heiter und die anmutigste Beherrscherin des gesellschaftlichen Lebens. Aber eins habt Ihr vergessen: Das Beste an ihr, das Reizendste — bleibt doch die Rippe, aus der sie gemacht ist.“

Aus der Geschichte der Kochbücher

Man möchte meinen, daß in unserer Zeit die Kochbücher ein unvermeidliches Hochzeitsgeschenk sind, da doch die heutige, tief im Erwerbsleben stehende Frau kaum Zeit und Gelegenheit hat, sich um das gründliche Erlernen der Kochkunst zu bemühen. Leider aber wird der Wert des Kochens nicht mehr so eingeschätzt, wie dies vor ungefähr zwanzig Jahren der Fall war. Zwar befanden wir uns auch da schon im Niedergang, doch wurde immer noch darauf gesehen, daß ein junges Mädchen vor ihrer Hochzeit die Küche erlernte. Heute erzählen überfüllte Speisefestale, wie so vielen kein Herd raucht, und wieder in anderen kleinen Haushaltungen spielt die Konserve eine große Rolle, die ja schon zubereitet ist.

Die ersten Kochbücher wurden in Griechenland von dem Philosophen Archytas verfaßt, der in der Kochkunst den „Glanzpunkt epikurischer Philosophie“ sah. Sie erzählen von den berühmten Pasteten der Apasie, des Perfikias geistvoller Freundin, die diese aus Hasen und Grassäcken bereitete, und von Kraftbrühe aus Hühnern und Lammfleisch.

Dann befaßten sich die Mönche mit der Zusammenstellung von Kochrezepten. In den Klöstern, den eigentlichen Kulturstätten des Mittelalters, war die Küche bei weitem entwickelter als auf den Bauernhöfen und in den Burgen; so übernahmen die Mönche die Führung auf diesem Gebiete und brachten die von ihnen erfundenen Kochrezepte in

Buchform in den Handel. Sie gliederten allerdings — vielleicht auch, weil es nötig war — einen Anhang mit Anstandslehren an.

Um der Menschheit ganz besonders zu dienen, gaben dann auch bald Alerzte Kochbücher heraus, die sich auf gesundheitliche Maßregeln beschränkten. Die berühmten Philippine Welsler, des Kaisers Ferdinand V. ichöne Schwiegermutter, schrieb aus ihrem einheimen Landts zu Burglitz in Böhmen ein Buch „Ueber die Kochkunst“, das amanzig von ihr erfundene Rezepte enthielt, und Maria Sophie Schellhammer, die Tochter des berühmten Gelehrten Konring, gab ein Buch heraus: „Die wohl unterrichtete Küche“, das mit Vorliebe gekauft wurde, als in Frankreich die gastronomischen Genüsse besonders gepflegt wurden.

Im 17. Jahrhundert wurden auch in Deutschland die Kochbücher begehrt, und es erschienen deren bald allerhand, wenn auch mit absonderlichem Text. So erschien ein „Dösch nützliches und zum langwierigen Leben anleitendes Speise-, Tisch-Büchlein, wie man ohne Krankheit leben könne“, dann ein „Neues vermehrtes Tranchbüchlein mit etlichen Reden, Briefen, Reimen. So ban Kochrezepten, Genatterschaften und Reichenbegünstigungen zu gebrauch“. Samt einer Beschreibung des edlen Wandermessers. Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingelegt und die Sorge um das Wohlbefinden dabei immer berücksichtigt. So sind auch folgende Winke daraus zu lesen: „Milch macht Kopfweg“ — „Essig stärkt dein Magen und das Gehirn“ — „Hafelnüsse mehren das Hirn“ — „Petersilie reigt zum Horn“.

Die Hochflut der Kochbücher kam gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts, und es gab dann eine Menge von Spezialitäten darin, so daß eine Aufzählung der Titel kaum noch möglich ist.

Der Magenfrage wird gewiß heute nicht weniger Aufmerksamkeit zugewendet als vor einigen Jahrzehnten. Doch das Kochbuch spielt dabei nicht mehr jene Rolle. Die Frau fragt nicht mehr so ängstlich danach, was dem Manne besonders gut schmeckt. Vielleicht ist es schade, daß es nicht mehr so ist.

M. Grün.

Frauen / Von Rolf Rolf

Wenn die Liebe fehlt, entfernen sich Mann und Frau desto weiter voneinander, je näher sie sich gekommen waren.

Wird Liebe aus Mitleid, dann wird aus Liebe meist bald Mitleiden.

Die Frauen, die bei Frauen am wenigsten angesehen sind, werden von den Männern am meisten angesehen.

Frauen, die ängstlich auf ihren „guten Ruf“ bedacht sind, haben das meist auch nötig. Eine anfänglich denkende und vorwurfsfrei lebende Frau kommt gar nicht auf den Gedanken, um etwas Selbstverständliches besonders besorgt sein zu müssen. Man sorgt sich stets mehr um das, was man nicht mehr hat oder haben möchte.

Alles für den Geliebten! Das ist der Liebe Lösung und Prüfung. Wer das befreit oder diese Lösung nicht befolgen kann, weiß nicht, was Liebe ist.

Der Mann ist entweder der Erste, auf den seine Frau bei ihrem Tun und Lassen Rücksicht nimmt, oder der — Letzte.

So wenig sonst Liebe mit dem geschäftlichen Leben gemein hat, das eine gilt auch für sie: Wenn Du nehmen willst, so gib!

Liebe ist den anspruchsvollsten Blumen gleich: Sie will täglich zärtlich gepflegt und genährt werden, sonst verdorrt und verkümmert sie.

Liebe könnte das Leben vieler Menschen heiterer gestalten, wenn diese das Leben und die Liebe richtiger nehmen würden.